Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 50. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 31. Januar 1877.**

Das Scheitern der Conferenz und der Pariser Vertrag von 1856.

Das diplomatische Intermezzo in dem Drama der Orientfrage, die Conferenz der Bevollmächtigten der Vertragsmächte, ist zu Ende. Wir haben von Anfang an unsere Ansicht dahin geäußert, daß es lediglich die Aufgabe der Conferenz sein könne, die Unmöglichkeit nachzuweisen, durch diplomatische Intervention zu einer Lösung der Orientfrage — dieses Wort selbst nur innerhalb der bescheidensten Grenzen verstanden — zu gelangen. Dieses negative Ergebniß ist denn auch von der Conferenz vollständig erreicht worden. Durch die Auslassungen, mit welchen die Bevollmächtigten der Vertragsmächte am Sonnabend, 20. Januar, ihre Mission für beendet erklärten, ist von Seiten Europa's ausgesprochen worden, daß es darauf verzichte, zwischen der Pforte und ihren christlichen Unterthanen Zustände herzustellen, für deren Dauer es in irgend einer Weise Bürgschaft und Verantwortlichkeit übernehme. Die Pforte ist damit, wie man sich ausdrückt, „außerhalb des europäischen Concerts“ getreten, in welches sie der Pariser Friedensvertrag vom 30. März 1856 eingeführt hatte. In diesem Vertrage war das seit dem Frieden von Kutschuk-Kainardschi (21. Juli 1774) von Rußland in Anspruch genommene Schutzrecht über die der griechisch-orientalischen Kirche angehörenden Christen im osmanischen Reiche beseitigt worden. Es sollte dadurch ein für allemal jeder einseitigen Einmischung Rußlands in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reichs unter dem Vorgeben, daß hier oder da gegen die griechisch-orientalischen Christen Bedrückung verübt würde, der vertragsmäßige Boden entzogen worden.

Damals hatte die Pforte, indem sie die aus freien Stücken übernommene, aber doch der Abfassung des Pariser Vertrages als wesentliches Motiv zu Grunde liegende Verpflichtung zur Verbesserung der Lage der Christen im osmanischen Reiche einging, als Gegenleistung der europäischen Mächte die Anerkennung als europäische Macht, das heißt als eine nach dem europäischen Völkerrecht zu behandelnde Macht empfangen, war „in das europäische Concert aufgenommen“ worden! Heute gilt der Pariser Friedensvertrag als auf Kündigung gestellt; wenigstens wird von russischer Seite diese Auffassung vertreten. Sehen wir ein wenig zu, was das heißen will.

Der Pariser Friedensvertrag ist seinem Inhalte nach von den meisten, heute noch aufrechtstehenden Friedensverträgen verschieden. Er ist nicht blos von den Mächten abgeschlossen worden, die am „orientalischen Kriege“ betheiligt waren, sondern es haben ihn auch Oesterreich und Preußen, die an jenem Kriege nicht Theil genommen hatten, unterzeichnet. Er trägt einen eminent europäischen Charakter an sich, insofern er die Grundlage für die völkerrechtliche Stellung des osmanischen Reichs gegenüber den maßgebenden europäischen Mächten bildet, ja geschaffen hat. Die Pforte wird zugelassen zu den Rechten und Vortheilen, welche die Angliederung an ein auf völkerrechtlicher Anerkennung des allseitigen Besitzstandes beruhendes Staatensystem gewährt. Die Unabhängigkeit der Pforte und die Integrität des osmanischen Reiches werden zugesichert und jeder Versuch, dieselbe zu beeinträchtigen, für eine Frage des allgemeinen europäischen Interesses erklärt. Folgeweise sollen diejenigen Mächte, die eben mit der Pforte in Streit gerathen möchten, die Streitfrage nicht zum einseitigen Austrag bringen, sondern es soll zunächst eine Vermittelung (Mediation) der übrigen Vertragsmächte wegen einer friedlichen Beilegung des Streites stattfinden. Daneben wird dann in einem besonderen Artikel 9 der Werth der vom Sultan im Hatti-Humayun aus freier Entschließung gewährten Reformen constatirt, wohlverstanden, daß diese Mittheilung keiner einzelnen der Mächte oder ihnen insgesammt das Recht zu einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten des osmanischen Reiches gebe.

Besagter Artikel 9 hat bekanntlich nicht ausgeschlossen, daß die europäischen Mächte sich wiederholt und zuletzt noch, indem sie die bekannte Note des Grafen Andrassy unterstützten, der Pforte Vorstellungen in Betreff einer besseren Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten gemacht haben. So lange diese Vorstellungen lediglich den Charakter „guter Rathschläge“ an sich tragen, können sie nicht füglich als „Einmischung“ bezeichnet werden. Es ereignet sich sehr oft, daß eine Macht eine andere auf Vorgänge innerstaatlicher Art hinweist, die, wenn sie in einem bestimmten Sinne sich weiter entwickeln sollten, zu zwischenstaatlichen Verwickelungen führen könnten und deren Abstellung daher im Interesse der Fortdauer guter Beziehungen nothwendig sei. Die bisherigen Schritte der europäischen Mächte bei der Pforte haben diesen Charakter freundschaftlicher Warnung an sich getragen: Die Pforte hat ihrerseits erklärt, daß sie von sich aus bereits die Nothwendigkeit einer besseren Ordnung der inneren Zustände anerkannt und deshalb dem osmanischen Reiche eine Constitution gegeben habe, welche, über die Reformen des Hatti-Humayun hinausgehend, das osmanische Reich in seinen staatlichen Einrichtungen auf den Fuß europäischer Gesittung bringe. Es läßt sich nicht behaupten, daß Art. 9 des Pariser Friedensvertrages durch die Verkündung der osmanischen Reichsverfassung verletzt worden sei; im Gegentheil erscheint jener Artikel jetzt erst recht erfüllt zu sein, wenn man nämlich die Annahme gelten läßt, daß besagte Verfassung wirklich zur Ausführung gelangt. Andererseits kann man aber mit dem nämlichen Grunde von Machtherrlichkeit unterstellen, daß die osmanische Reichsverfassung von 1876 ebensowenig zur „Wahrheit“ werden wird, wie die Reformen des Hatti-Humayun von 1856 binnen zwanzig Jahren zur „Wahrheit“ geworden sind.

Die Frage, ob der Pariser Friedensvertrag von 1856 nunmehr de jure der Kündigung verfallen sei, läßt sich aber aus Artikel 9 desselben überhaupt nicht entscheiden, wenn man nicht die Vorfrage bejaht, daß die Ausführung des Artikels 9 die Bedingung für die Anerkennung der Pforte als europäische, an den Vortheilen der öffentlichen Rechte Europa's theilnehmende Macht gewesen ist. Und hier hängt der Streit! Es kommt übrigens wenig darauf an, wie man diese Doctorfrage entscheidet. Die Sache macht sich praktisch viel einfacher.

Daß durch den Pariser Friedensvertrag der Pforte eine Bürgschaft gegen die Verwickelung in Krieg mit irgend einer der Vertragsmächte oder mehreren derselben hat gegeben werden sollen, ist nämlich einfach aus dem Grunde nicht richtig, weil eine solche Bürgschaft überhaupt nicht übernommen werden kann. Die „Vermittelung“ der übrigen Vertragsmächte im Falle eines Streites, an welchem von der einen Seite die Pforte betheiligt ist, wurde nicht im Interesse der Pforte, sondern im Interesse des europäischen Friedens zugesagt. Wenn diese Vermittelung fruchtlos versucht worden ist, so gilt eben der Pforte gegenüber, was jede andere Macht sich gefallen lassen muß, daß ihr Behufs Austrags eines Streites, der sich gütlich nicht beilegen läßt, der Krieg erklärt wird. Eine vertragsmäßige Verpflichtung der nicht kriegführenden Mächte zur Intervention in einem solchen Falle besteht nicht; eine jede derselben hat vollständig freie Entschließung, wie sie in Gemäßheit ihrer eigenen Interessen zu dem Kriegsfalle, beziehungsweise dem in Gang gekommenen Kriege praktisch sich stellen will.

Wider die Socialdemokratie.

I.

Unzweifelhaft enthalten alle socialdemokratischen Programme einige Punkte, deren Bedeutung eine so absolut cultur- und gesellschaftsfeindliche ist, daß es selbst der allerfreisinnigsten Partei unmöglich ist, mit ihnen zu pactiren. Alle politischen Parteien sind natürliche Gegner der Socialdemokratie. Sehen wir daher, wie es leider jetzt vorgekommen ist, ein Bündniß einer anderen Partei mit der socialdemokratischen, so kann dieselbe in Zukunft auf den Namen einer ehrlichen Partei nicht mehr Anspruch machen; eine solche Partei treibt Politik „aus Bosheit“, die bekanntlich zuweilen den socialdemokratischen Dr. von Schweitzer bei seinen Abstimmungen leitete. Nur religiöser Fanatismus, wie ihn jüngst Herr von Schorlemer-Alst an den Tag legte, kann zur widernatürlichen Verbindung mit der Socialdemokratie führen. Der Socialdemokrat wird häufig „vaterlandslos“ genannt, er selbst hält sich jedoch für einen Weltbürger oder mindestens einen der Bürger der Vereinigten Staaten von Europa; alle anderen Parteien aber sind deutsch, mit Ausnahme vielleicht der fanatischen Römlinge, welche Deutschland zu einer päpstlich-römischen Provinz degradiren möchten. Schon aus diesem Grunde ist selbst ein Bündniß der Conservativen mit der Fortschrittspartei ein gesundes, natürliches, wenn es gegen die Socialdemokratie auftritt, denn beiden wohnt inne die Vaterlandsliebe und in den Zeiten der Gefahr des Vaterlandes gedenken beide des Dichterwortes „Seid einig!“ und des Rufes: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!“ — Ferner muß die Erkenntniß, daß die Social-Demokratie mit ihren schlecht verhüllten communistischen Absichten den Staat unfehlbar ruiniren oder wenigstens an den Rand des Abgrundes treiben muß, alle Parteien gegen die destructiven wirthschaftlichen Tendenzen dieser Partei einigen. Die Socialdemokratie weist bekanntlich den Vorwurf, daß sie dem Communismus zustrebe, neuerdings energisch zurück, aber die wirthschaftliche Theorie von der Expropriation des Privat-Capitals, von der Staatsbank für die Productivgenossenschaften, von der gleichen Gewinnvertheilung aller und jeder Production an alle Bürger ist genau besehen der Communismus selbst, mit dem einzigen Unterschiede etwa, daß er die vorhandenen Capitalien nicht sofort „theilen“, sondern allmälig „ablösen“ will. Diese gesellschaftsfeindlichen, unsere Cultur, wenn durchgeführt, ruinirenden Grundsätze „blödsinnig“ zu nennen, hat eine innere Berechtigung; richtiger aber ist es, einer einmal vorhandenen, ehrlich an die Ausführbarkeit ihrer Absicht glaubenden Partei nicht den Vorwurf zu machen, daß ihre Anhänger geistig gestört seien, es sind die socialdemokratischen Ideen „bedauernswerthe Irrthümer“, erzeugt durch Unwissenheit oder falsches Verständniß der Wissenschaft der Volkswirthschaft. Wird die letztere — und dies ist dringend zu wünschen — mehr und mehr Gemeingut der Menschen werden, dann werden auch die socialdemokratischen Irrlichter, die über dem Sumpfe einer bodenlosen Unwissenheit auftauchen, vor dem Sonnenlicht verschwinden.

Es tritt noch ein dritter Grund hervor, welcher alle Parteien gegen die Socialdemokratie sich zu vereinigen auffordert. Man hat oft die Wahrheit des Satzes verlacht, daß nur ein sittliches Volk ein starkes Volk ist und nur ein religiöses ein sittliches sein kann! Man soll auch nicht geradezu behaupten, daß etwa der Materialismus oder irgend eine Moralphilosophie nothwendig ihre Anhänger entsittliche. Aber man soll immer mit seiner Zeit und mit den Thatsachen rechnen. Philosophische Ansichten, die der wissenschaftlich gebildete Mensch verdaut, ohne daß er Schaden nimmt an Leib und Seele, sind kein passendes Evangelium für den Halbgebildeten, für den Ungebildeten aber können sie Gift sein. Ein großer Theil der liberalen Partei hat die Religion, oder vielmehr die freiheitsfreundlichen Reformbestrebungen auf religiösem Gebiet ganz unbeachtet gelassen; atheistisch angehaucht hat er vergessen, daß das Volk einen Trost braucht, wenn irdischer Trost versagt, sowie daß die Religion vom Bösen abräth und die in der Menschheit lauernde Bestie bändigen hilft, in welchem Sinne Kant sie eine öffentliche Standarte des Rechts und der Tugend nannte. Der hohle, kaum auf Halbwissen gegründete Materialismus der Socialdemokratie, ganz ebenso wie der durch die Ultramontanen geschürte Fanatismus und überhandnehmende Jesuitismus hätten dem Liberalismus längst die Augen öffnen sollen, welchen Fehler eine Partei, die den Fortschritt, das Wohl und die ganze Cultur eines Volkes fördern will, begeht, wenn sie ein dringendes Bedürfniß des Volkes, das religiöse, den Parteien als bequeme Beute Preis giebt, welche entweder die Unwissenheit oder den Aberglauben und die Verfolgungssucht auf ihr Banner schreiben.

Von den übrigen Auswüchsen, welche das modernste Geschrei nach „Liberté, fraternité, egalité!“ zu Wege gebracht hat, kann man vorläufig absehen; — die Grundbestrebungen der Socialdemokratie genügen, um die Gefahren zu erkennen, welche unseren auf eine praktische Reform der gesellschaftlichen Zustände, nicht auf den Umsturz aller bestehenden gerichteten Culturbestrebungen drohen. Diese Gefahren sind, wie die Wahlen am 10. Januar 1877 beweisen, nicht mehr zu unterschätzen, wenn es der Socialdemokratie gelingen würde, ihre Anhängerzahl progressiv zu erweitern. Es kommt zunächst auf einen Kampf der Geister an, um der revolutionären Fluth einen sicheren Damm entgegenzusetzen. An dieser Arbeit sich zu betheiligen, ist jedes Vaterlandsfreundes Pflicht und Niemand sollte sich dem Beruf entziehen, in seinen Kreisen wirthschaftliche und politische Aufklärung zu verbreiten. Wenn es auch hier wahr sein sollte, daß dem, welchem die Schule gehört, auch die Zukunft gehört, so muß schon in der Schule mehr als bisher für richtige Erkenntniß volkswirthschaftlicher Begriffe gesorgt werden. Man gedenke der Worte Roschers, der in seinen Ansichten der Volkswirthschaft bemerkt: „Viele Pseudopropheten haben sich nicht genug darüber wundern können, daß England inmitten des allgemeinen Erdbebens von 1848 so völlig unversehrt geblieben; dasselbe England, welches doch in der Dichtigkeit seiner Bevölkerung, in der unermeßlichen Größe und Complicirung seines Verkehrs, in der Riesenhaftigkeit seiner Städte vielleicht mehr Zündstoffe besitzt, als irgend ein anderes Land, und dabei in der Ungebundenheit seines öffentlichen Lebens, sowie in der Geringfügigkeit seiner bureaukratischen und militärischen Anstalten so wenige Löschmittel. Dieses scheinbare Wunder hat nun zwar viele natürliche Erklärungsgründe; einer der wichtigsten liegt aber ohne Zweifel darin, daß sich in England 4000 Schulen befinden, in welchen die Anfangsgründe der Nationalökonomie gelehrt werden.“

Breslau, 30. Januar.

Obwohl noch einige engere Wahlen fehlen, läßt sich doch nach der „Voss. Ztg.“ schon Folgendes über die Zusammensetzung des neuen Reichstages sagen. Die Ultramontanen werden mit ihrem Anhange von hannoverschen Particularisten, nachdem die Wahlen in Hameln und Reichenbach-Neurode zu ihren Ungunsten ausgefallen sind, in ihrem status quo bleiben. Die Socialdemokraten werden im günstigsten Falle 4, im ungünstigsten 2 Stimmen gewinnen, es also im Maximum auf 13 Mitglieder bringen. Die Zahl der „Demokraten“ oder Mitglieder der „Volkspartei“ kann im neuen Reichstage sich um höchstens 2 erhöhen. Vielleicht werden sich aber sowohl Oechsner wie Payer der Fortschrittspartei anschließen. Die Zahl der Elsasser, Polen und Dänen wird wohl unverändert bleiben. Die Fortschrittspartei wird es auf ihre frühere Höhe bringen. Einen größeren Ausfall wird die nationalliberale Fraction zu tragen haben. Einen namhaften Vortheil aus dieser Wahlcampagne haben die conservativen Fractionen zu verzeichnen, wobei allerdings in Anschlag zu bringen ist, daß die in Würtemberg und Sachsen gewählten Conservativen in manchen Fragen nicht mit der deutschen Reichspartei, zu der sie sonst gerechnet werden, stimmen dürften, und daß sich unter den als „conservativ“ bezeichneten Abgeordneten einige befinden, welche, in die Pfade der „Altconservativen“ des preußischen Abgeordnetenhauses tretend, hier und da mit dem Centrum stimmen werden; wir rechnen dazu die Herren v. Kleist-Retzow, v. Nathusius, Katz und Marcard. Vorläufig erscheint die parlamentarische Lage im neuen Reichstage noch sehr der Klärung bedürftig.

In dem Arnim'schen Landesverraths-Processe hatte Rechts-Anwalt Munckel als Vertheidiger des Angeklagten nach Publication des Contumacial-Urtheils bei dem Staatsgerichtshofe die Nichtigkeitsbeschwerde dagegen angemeldet, ist aber mit diesem Rechtsmittel auf Grund des Artikel 41 des Gesetzes vom 3. Mai 1852, wonach die Nichtigkeitsbeschwerde gegen Contumacial-Erkenntnisse eines Schwurgerichts nur der Staats-Anwaltschaft zustehe, von dem Königl. Kammergericht zurückgewiesen worden. Wiewohl für den Staatsgerichtshof in vielen Punkten das bei den Schwurgerichten geltende Proceßverfahren maßgebend ist, so fehlt es doch an einer directen Vorschrift über eine völlig gleiche Behandlung betreffs der Einlegung des Rechtsmittels bei den beiden verschiedenen Gerichten. Rechtsanwalt Munckel hat daher bei Zurückweisung des Rechtsmittels der Nichtigkeitsbeschwerde, welche er auf Verletzung von Gesetzen und von wesentlichen Proceßvorschriften gründet, die zuläßige Beschwerde beim Obertribunal eingelegt. Obgleich nun seit der Einlegung derselben bereits circa 3 Monate verflossen sind, ist ein Entscheid des höchsten Gerichtshofes bis jetzt noch nicht ergangen. Somit ist also das gegen Arnim gefällte Contumacial-Urtheil noch nicht rechtskräftig, und ist man in den betheiligten sowie in den juristischen Kreisen mit Recht auf die Ansicht des Obertribunals in dieser Angelegenheit gespannt.

Wie der „Trib.“ berichtet wird, sind von Seiten des Generalmünzwardein vor Kurzem die Beschwerden des Publicums über die leichte Verwechselung der 50-Pfennig- mit den 10-Pfennigstücken dem Reichskanzleramt unterbreitet und zugleich Vorschläge zur Abhülfe gemacht worden. Hierauf soll das Reichskanzleramt ein Einhalten mit der Prägung von 50-Pfennigstücken angeordnet haben. Der von dem Münzwardein gemachte Vorschlag, fünfeckige Stücke dieser Münzgattung nach Art der achteckigen 20-Dollar-Goldstücke zu prägen, ist in reife Erwägung gezogen worden, und ist Aussicht vorhanden, daß diesem Project entsprochen werden wird.

Die neuesten Meldungen aus **Italien** erklären alle Nachrichten über den schlechten Gesundheitszustand des Papstes (welche hauptsächlich aus französischen Quellen flossen) für falsch. Pius ist bei guter Stimmung und hat nur etwas Brustbeschwerden gehabt. — Die Congregation, welche vom Papst mit der Prüfung der jüngst von der Kammer angenommenen Kirchengesetze betraut worden war, hat dieselben für unvereinbar mit den nothwendigen Freiheiten der Kirche erklärt, und man glaubt, daß der Papst binnen Kurzem offiziell dagegen Einsprache erheben werde.

Für die **französische** Presse giebt es gegenwärtig keinen dringlicheren Gegenstand der Besprechung als die von uns bereits mehrfach besprochene Zusammensetzung des Budgetausschusses. Von der Eintracht, welche, wie Gambetta in seiner (gleichfalls schon besprochenen) Antrittsrede hervorhob, „die Mitglieder einer weisen und fortschreitenden Republik beleben müsse“, ist das „Journal des Debats“, das Organ des Finanzministers, gar nicht erbaut; es klagt, daß die „Union Republicaine“ sich von den übrigen Gruppen der Linken trennen wolle, in der Hoffnung, durch Hilfe der legitimistischen, clericalen und bonapartistischen Rechten in den Bureaux die Mehrheit zu erhalten. Der Bund, gegen den man vor ein Paar Tagen mit Schamröthe protestirte, sei zu Stande gekommen, und diesem Bunde verdanke die „Union Republicaine“ ihren Erfolg. Um Meister des Budget-Ausschusses zu werden und die gemäßigteren Republikaner daraus auszuschließen, hätten die Radicalen kein Bedenken getragen, die Mithilfe der ärgsten Feinde der Republik anzunehmen — ein sehr schlimmes, nicht eben moralisch erbauliches Beispiel.

Die Erwartung, welche sich in **England** an die Parlamentseröffnung knüpft, gilt erheblich mehr den angekündigten Eröffnungen über die letzten Verhandlungen und die weitere Politik, als dem herkömmlichen Sessions-

programm, von dem man sich nicht besonders viel verspricht. Die Lage der Parteien im Parlament hat sich seit der letzten Session nicht wesentlich verändert. Hat auch Frome einen Liberalen statt eines Conservativen ins Unterhaus gesandt, und Liskeard den rührigen Courtney statt des altersschwachen Horsman, so sind das doch nur Tropfen im Meere. Die conservative Mehrheit steht geschlossen wie bisher und wird jedenfalls in der auswärtigen Politik, welche jetzt die wichtigste politische Frage bildet, treu zur Regierung halten. Die Homeruler halten sich immer noch abgesondert. Die Radicalen sprühen gegen die Regierung Feuer und Flamme — die indessen nicht zünden. Der officielle Liberalismus — schreibt man der „K. Z." aus London — ist zurückhaltend und schweigsam, im Innern mit der Politik der Regierung wohl einverstanden, doch wünschend, wie Byron von sich selber in ähnlichem Falle sagt — it were not owing to the Tories. Vom Parteistandpunkt aus muß natürlich gleichwohl die Politik angefochten werden, schon der Radicalen halber, allein sein eigentliches Feuer wird der Kampf voraussichtlich mehr von anderer Seite entnehmen. Die Herren unter dem Quergange, verbunden mit Harcourt, Gladstone, Lowe u. s. w., versprechen den Debatten ihr Leben zu geben.

In **Spanien** scheinen die Protestationen gegen die Recruten-Aushebung immer bedenklichere Dimensionen anzunehmen. So hat, wie der „K. Ztg." unter dem 27. d. M. aus San Sebastian gemeldet wird, eine Volksmenge daselbst die an dem Stadthause angeschlagenen Recrutirungslisten zerrissen. Mehrere Pfarrer sind noch Gefangene.

In **Amerika** betrug die Mehrheit für das Compromißgesetz im Repräsentantenhause 191 gegen 86 Stimmen. Die Wahl der Mitglieder für den Aufsichts-Ausschuß sollte heute (Dinstag) stattfinden, künftigen Donnerstag dagegen wird mit der Eröffnung der Stimmzettel die eigentliche Präsidentschaftsschlacht beginnen.

Deutschland.

N. L. C. **Berlin**, 29. Jan. [Die Kreuzzeitungspartei und das Präsidium. — Die Seminarien.] Der „Kreuzzeitung" ist über die conservativen Wahlsiege dermaßen der Kamm geschwollen, daß ihre Logik darunter gelitten zu haben scheint. Sie leistet heute folgenden klassischen Satz: „Die liberalen Fractionen in ihrer Gesammtheit bilden nicht mehr die Majorität und damit verlieren sie den Anspruch auf Besetzung des Präsidiums durch Mitglieder aus ihren Reihen. Wenn Herr v. Forckenbeck gleichwohl wiedergewählt werden wird, so trägt man wohl dem Umstand Rechnung, daß er sich auf die Leitung parlamentarischer Verhandlungen sehr gut versteht und mit Tact und Unparteilichkeit präsidirt hat." Man sollte glauben, dieser Gallimathias sei von irgend einem amerikanischen Hinterwäldler geschrieben, der gestern erst nach Deutschland gekommen. Herr von Forckenbeck ist niemals deshalb zum Präsidenten gewählt worden, weil die „liberalen Parteien" über die Majorität verfügten, sondern weil er der größten Partei des Reichstags, nämlich der nationalliberalen, angehörte. Und aus diesem Grunde wird es auch in dem neuen Reichstage so bleiben, ganz einerlei, ob die „Kreuzztg." und ihre parlamentarischen Freunde geneigt sind, Herrn v. Forckenbeck abermals zu acceptiren oder nicht. Interessant aber wäre es doch, zu erfahren, wie das feudale Organ sich die Construction des Reichstagspräsidiums mit Uebergehung der größten Partei des Hauses eigentlich vorstellt. Es scheint an eine Coalition der nichtliberalen Elemente, d. h. des Centrums, der conservativen Fractionen und der Polen und Elsässer, vielleicht selbst der Socialdemokraten zu denken. Das Centrum ist allerdings bisher als eine nichtpolitische und die Selbstständigkeit des Staats negirende Partei von der Theilnahme am Präsidium ausgeschlossen worden. Für die „Kreuzztg." jedoch und die Vertreter ihrer Richtung im Reichstage kann diese Erwägung selbstverständlich nicht maßgebend sein; im Gegentheil, wenn das Programm der Deutschconservativen dem Ultramontanismus die weitgehendsten materiellen Concessionen gemacht hat, so bedarf es gar nicht erst der Erwähnung, daß man in der mehr formellen Frage der Besetzung des Präsidiums dem Centrum überhaupt keine Schwierigkeiten machen würde. Nach dem Herzen der „Kreuzztg." würde also das Präsidium allem Anschein nach in der Weise gebildet werden, daß ein Ultramontaner die Präsidentenstelle, ein Conservativer die erste und ein Mitglied der deutschen Reichspartei die zweite Vicepräsidentenstelle bekleidete. Wir bezweifeln indeß, daß die deutsche Reichspartei gesonnen sein würde, dem Reichstage einen ultramontanen Präsidenten zu geben. Und da andererseits auch die Verständigung der beiden conservativen Parteien untereinander mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte, so macht vielleicht die „Kreuzztg" demnächst den Vorschlag zur Güte, das ganze Präsidium aus den Reihen der Ihrigen zu nehmen. In diesem Falle dürfte es sich empfehlen, Herrn v. Kleist-Retzow zum Präsidenten, Herrn Marcard zum ersten und, damit auch Süddeutschland berücksichtigt wird, Herrn Holzhändler Katz aus Gersbach zum zweiten Vicepräsidenten zu machen. — In der Gruppe für den Cultusetat kam dieser Tage der gegenwärtige Stand der Seminarien zur Sprache. Nach den Erklärungen des Regierungscommissars waren im December v. J. 6945 Seminaristen vorhanden, d. h. 2219 mehr als 1870. Die große Vermehrung ist durch die reicheren Mittel herbeigeführt. Seit 1870 sind im Ganzen 27 Seminarien mehr entstanden, in diesem Jahre kommen 3 hinzu. Indeß zählen auch die alten Seminarien im Ganzen 815 Schüler mehr. Von den Seminarien sind 59 reine Internate, 32 reine Externate, 17 gemischte. An königlichen Präparandenanstalten sind zur Zeit 27 mit etwa 1100 Schülern, an Privatpräparandenanstalten, die jedoch Staatszuschuß erhalten, 83 mit 2380 Schülern vorhanden. Die Frage einer den Zeitverhältnissen besser, als dies im Gesetz vom 21. December 1869 geschehen, entsprechenden Pensionirung der Lehrerwittwen wird durch das neue Unterrichtsgesetz geregelt werden. — Die Zahl der Kreisschulinspectoren hat sich nur um 6 vermehrt. Seitens des Regierungscommissars wurde bemerkt, daß dieser Zuwachs nur dem dringendsten Bedürfniß entspreche. Es lägen noch viele Anmeldungen von Provinzialbehörden vor, die Vorverhandlungen seien jedoch noch nicht so weit gediehen, daß eine Etatisirung möglich wäre. Uebrigens werde gerade aus den östlichen Provinzen, namentlich aus den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen, vielfach der Wunsch nach Vermehrung der weltlichen und fachmännischen Schulinspectoren laut.

* **Berlin**, 29. Januar. [Herzog Eugen von Würtemberg. — Der Oberkirchenrath. — Die Gewerkvereine.] Herzog Eugen von Würtemberg, dessen Tod wir bereits gemeldet, des 1875 verstorbenen Herzogs Eugen und dessen Wittwe, der Herzogin Mathilde, ältester Sohn, war am 20. August 1846 geboren und seit dem 8. Mai 1874 mit der Herzogin Wjera Constantinowna, Großfürstin von Rußland, vermählt; zwei am 1. März 1876 geborene Töchter, die Herzoginnen Elsa und Olga, sind dieser Ehe entsprossen. Der verstorbene Herzog, als Besitzer der Herrschaft Carlsruhe in Schlesien erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, war bis zum Schlusse des vergangenen Jahres königlich würtembergischer Major und Escadrons-Chef im dortigen 1. Ulanen-Regiment. Seit wenigen Wochen war der Herzog als Major in den Verband der königlich preußischen Armee eingetreten und hatte ein Commando bei dem 2ten westf. Husaren-Regiment Nr. 11 in Düsseldorf erhalten. — Der Oberkirchenrath hat soeben wieder bethätigt, daß er es mit der Selbstbestimmung der Gemeinden ehrlich meint. An der hiesigen Jacobikirche ist durch den Tod des Oberconsistorialraths Bachmann die erste Predigerstelle erledigt. Da der Verstorbene ein Kirchenamt bekleidet hat, war der Oberkirchenrath gesetzlich nicht genöthigt, die Gemeinde wählen zu lassen, sondern konnte ernennen. Allein die andern beiden Prediger sind orthodox, die Mehrheit der Gemeinde liberal und so mochte diese wohl wünschen, endlich einen Geistlichen nach ihrem Herzen zu bekommen. Das hat der Oberkirchenrath factisch gewürdigt, indem er der Gemeinde für diesmal die Wahl überließ. Die Jerusalems-Gemeinde hat für den verstorbenen unvergeßlichen Wilhelm Müller den Diakonus Schmeidler aus Breslau gewählt, einen Geistlichen von einnehmender Persönlichkeit und großen Gaben, Festprediger auf dem nordwestdeutschen Protestantentag zu Hildesheim Pfingsten 1875. Seine Breslauer Gemeinde wünschte ihn auf ihre erste Predigerstelle vorrücken zu sehen; allein da mit dieser städtische Superintendenturgeschäfte verknüpft sind, meinte der Magistrat, den evangelischen Predigern der Stadt doch nicht ein so jugendliches Haupt geben zu dürfen, und berief statt dessen Pastor Späth aus Oldenburg. Diesen hat soeben die theologische Facultät in Jena zum Doctor creirt, u. a. auch wegen seiner bedeutenden Wirksamkeit für kirchliche Reform (in der Oldenburger Landes-Synode und im Protestantenverein). — Gegenüber den fruchtlosen Bestrebungen der Socialisten ist es wohlthuend zu sehen, wie die Gewerkvereine in fruchtbringender Arbeit an Kraft und Vermögen zunehmen. Wir entnehmen dem Berichte des Anwalts, Herrn Dr. Max Hirsch, eine Zusammenstellung, die derselbe mit folgenden Worten einleitet: Ehe ich das Gebiet der Hilfskassen verlasse, stelle ich wie im vorletzten und letzten Jahre, die hauptsächlichsten Ergebnisse sämmtlicher Gewerk- und Ortsvereins-Hilfskassen zusammen. Es bestanden im Jahre 1875 innerhalb des Verbandes 13 Gewerkvereins-Kranken- und Begräbnißkassen (der 14. Gewerkverein, der der Bergarbeiter, besitzt noch keine nationale Hilfskasse) mit 321 Ortskassen und 8 selbstständigen Ortsvereinskassen, zusammen also 329 Ortskassen. Diese Kassen hatten in runden Zahlen an Mitgliedern (auch bei getrennter Kranken- und Begräbnißkasse nur einmal gerechnet) 19,000 Personen, an Einnahmen 285,000 M., an Ausgaben 250,000 M., — wovon ca. 3/4 in Krankenunterstützung bestehend — an Vermögensbestand Ende 1875 115,000 M. Diese Ziffern ergeben selbst für die so höchst ungünstigen Jahre 1874 und 1875 eine Zunahme in der Zahl der Kassen, Einnahmen, Unterstützungen und Vermögen. Hierzu kommen dann noch unsere beiden Invalidenkassen, die sich Dank den muthigen Beschlüssen des Verbandstages und des Delegirtentages der Maschinenbau- und Metallarbeiter, zu vollständiger Sicherheit emporgearbeitet und das allgemeinste Vertrauen erworben haben. Die „Deutsche Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit" zählt Ende 1875 257 Ortskassen mit 6937 Mitgliedern und hatte in der Centralkasse 37,687 M. Einnahme, 11,944 M. Ausgabe (ohne die Effecten-Ankäufe, — wovon 7247 M. und außerdem 1298 M. direct aus den Ortskassen, für Pensionen an 53 Invaliden — und 156,257 M. Vermögen. Letzteres hatte sich bis 1. October d. J. auf 181,256 M. gehoben. Die Invalidenkasse des Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter besaß Ende 1875 53 Ortskassen mit 3628 Mitgliedern und hatte in der Centralkasse 20,197 M. Einnahme, 2239 M. Ausgabe — einschließlich der direct von den Ortskassen ausbezahlten Pensionen 3557 M. für Unterstützung an 17 Invaliden — und 78,047 M. Vermögen. Die Zahl der aus beiden Kassen pensionirten Invaliden der Arbeit beträgt gegenwärtig ca. 100 und außerdem hatten nicht wenig Mitglieder durch eine Cur auf Kosten der Invalidenkassen ihre Gesundheit und Arbeitsfähigkeit wieder erlangt. Insgesammt ergeben sich für die Gewerkvereins-Hilfskassen pro 1875 in runden Zahlen: 639 Ortskassen, 30,000 Mitglieder, 350,000 M. Einnahme, 266,000 M. Ausgabe und 350,000 M. Vermögen. Fürwahr eine bedeutende, in so schlimmer Zeit doppelt rühmliche Leistung unserer Organisation.

[Gegen unsittliche Schriften ꝛc.] Die Kreis - Synode Berlin I. hatte am 3. December v. Js. beschlossen, die nachstehende Petition an das königliche Polizei-Präsidium zu senden.

An ein Hohes Präsidium richtet der ergebenst unterzeichnete Vorstand der Kreis-Synode Berlin I. das nachstehende Gesuch: Hochdasselbe wolle mit derselben heilsamen Strenge, welche auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens eine so merkliche Einschränkung der überwuchernden Unsittlichkeit herbeigeführt hat, der Schaustellung und dem Angebot von obscönen Büchern und Abbildungen, sowie dem Vertrieb solcher unsittlichen literarischen und bildlichen Productionen durch die Colporteure entgegentreten, und in Sonderheit die einzelnen Organe der öffentlichen Aufsicht mit entsprechender Anweisung dahin versehen, daß während der Zeit von Weihnachten bis über den Anfang des neuen Jahres hinaus auf das Aushängen und den Verkauf unsittlicher Neujahrswünsche eine geschärfte Wachsamkeit gewandt werde. Der Vorstand der Kreis-Synode Berlin I.

Hierauf ist die nachstehende Antwort ergangen:

Dem Vorstande der Kreis-Synode Berlin I. beehrt sich das Polizei-Präsidium auf das sehr gefällige Schreiben vom 20. d. M. ganz ergebenst mitzutheilen, daß Seitens desselben auch ohne besondere Anregung fortgesetzt und namentlich zur Neujahrszeit ein wachsames Auge auf diejenigen Verkaufsstellen gerichtet wird, an welchen Schriften, Abbildungen und Darstellungen feilgehalten werden, und daß auch die Colporteure derartiger Gegenstände überwacht werden. Wenn dessenungeachtet Klagen laut werden, daß eine große Anzahl von unsittlichen Schriften und Abbildungen verkauft und verbreitet worden seien, so wird dabei übersehen, daß das Strafgesetzbuch den Betrieb unsittlicher Schriften ꝛc. nicht unter Strafe stellt, und daß mithin auch der Behörde keine Handhabe gegeben ist, dagegen einzuschreiten, und daß der Begriff der unzüchtigen, das heißt der in geschlechtlicher Beziehung unsittlichen Schriften ꝛc., in der Praxis der Gerichtshöfe bedeutend enger begrenzt ist, als der, welchen man gewöhnlich damit verbindet, so daß eine große Anzahl von dergleichen Machwerken, welche das sittliche Gefühl des Einzelnen verletzten, nicht in die Kategorie der im § 184 des Strafgesetzbuches gedachten unzüchtigen Schriften und Abbildungen fällt. Königliches Polizei-Präsidium.

Posen, 29. Jan. [Der Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde in Obornik] hat unterm 17. d. Mts. an den Oberpräsidenten der Provinz Posen ein Schreiben gerichtet, worin er gegen die am 16. d. M. erfolgte Einführung des Staatspfarrers Nowack in genannter Parochie feierlich protestirt und um die Anstellung eines mit der missio canonica versehenen Pfarrers bittet. Der Protest ist motivirt durch die Behauptung, daß der Pfarrer Nowack dadurch, daß er die Pfarrstelle ohne Wissen und Willen des Bischofs von der Staatsbehörde angenommen, dem großen Kirchenbanne verfallen sei und daß diejenigen Gemeindemitglieder, welche mit ihm in irgend einen religiösen oder auch nur bürgerlichen Verkehr treten wollten, dieselbe schwere Kirchenstrafe treffen würde.

Dortmund, 29. Jan. [Untersuchung.] Wie die „W. Ztg."

Tagebuch eines überflüssigen Menschen.*)
Von Iwan Turgénjew.
(Schluß.)

Hinter Ozogin's Hause lag ein ziemlich großes Gärtchen, das in ein Lindenwäldchen auslief, welches sehr vernachlässigt war und von struppigem Gesträuch überwuchert. Mitten in diesem Wäldchen befand sich eine alte Laube in chinesischem Geschmack; ein Zaun trennte den Garten von der Straße. In diesem Garten pflegte Elisabeth stundenlang spazieren zu gehen. Ozogin wußte davon und gestattete nicht, daß man sie störe oder ihr nachgehe: Mag nur, pflegte er zu sagen, ihr Schmerz vernarben. So oft man sie im Hause nicht fand, brauchte man nur Vormittag das Glöckchen zu ziehen, welches im Flur angebracht war und sie kam bald herbei mit demselben hartnäckigen Schweigen in Mund und Blick, und mit einem zerknitterten Blättchen in der Hand. Eines Tages, da ich bemerkte, daß sie nicht in den Zimmern sei, that ich, als wollte ich nach Hause gehen, verabschiedete mich von Herrn Ozogin, setzte den Hut auf und ging von dem Vorzimmer auf den Hof, von dem Hofe auf die Straße, lief aber unverzüglich, mit außerordentlicher Schnelligkeit in das Thor zurück und gelangte durch die Küche in den Garten. Zum Glück hatte Niemand dies Manöver bemerkt. Wenig überlegend eilte ich in das Wäldchen. Auf dem Fußstege stand vor mir Elisabeth. Das Herz pochte mir gewaltsam. Ich blieb stehen, seufzte tief auf und wollte mich schon ihr nähern, als plötzlich Elisabeth, ohne sich umzuwenden, nach der Richtung, in der ich mich befand, die Hand erhob und zu lauschen begann. Hinter den Bäumen von der Gasse ertönten deutlich 2 Schläge, als klopfte Jemand an den Zaun. Elisabeth klatschte in die Hände, ich hörte ein schwaches Knarren des Pförtchens, und Bizmionkow trat aus dem Gebüsche hervor. Ich versteckte mich schnell hinter einen Baum. Elisabeth ging ihm schweigend entgegen. Er, gleichfalls schweigend, faßte sie bei der Hand und sie gingen Beide langsam den Pfad entlang. Ich folgte ihnen mit den Augen, außer mir vor Erstaunen. Sie blieben einen Augenblick stehen, sahen sich nach allen Seiten um, verschwanden bald hinter dem Gebüsch, bald kamen sie wieder hervor und gingen endlich in die Laube. Die Laube war ein rundes kleines Gebäude mit einer Thür und einem kleinen Fenster; in der Mitte stand ein alter Tisch mit einem Fuße, mit niedrigem, grünen Moos bewachsen; 2 hölzerne Canapé's standen von beiden Seiten ein wenig entfernt von den feuchten, geschwärzten Wänden. Hier pflegte man in alten Zeiten in der heißen Jahreszeit aber nur einmal im Jahre den Thee zuzustellen. Die Thür schloß nicht mehr, die Fensterrahmen waren längst herausgefallen, und nur an einer Ecke gehalten, hingen sie traurig herab, wie der angeschossene Flügel eines Vogels. Ich schlich mich bis an die Laube und blickte vorsichtig durch eine Oeffnung im Fenster. Elisabeth saß auf dem Sopha, gesenkten Hauptes, die rechte Hand auf das Knie gestützt, die linke hielt Bizmionkow in seinen beiden Händen und blickte auf Elisabeth mit dem Ausdrucke der Theilnahme.

Wie fühlen Sie sich heute, Fräulein? fragte sie Bizmionkow leise.

Immer gleich, antwortete Elisabeth; nicht schlechter, auch nicht besser. Ernüchterung, eine schreckliche Ernüchterung, setzte sie hinzu, indem sie die Augen schmerzvoll emporrichtete.

Bizmionkow antwortete ihr nichts.

Wie meinen Sie, sprach sie weiter; wird er mir wohl schreiben, auch nur ein einziges Mal?

Ich glaube nicht, Elisabeth Cyrylowna!

Elisabeth schwieg.

In der That, was sollte er denn schreiben? Er hat mir Alles in seinem ersten Briefe gesagt. Ich habe seine Frau nicht werden können; aber ich war glücklich . . . . . nicht lange zwar war ich glücklich.

Bizmionkow wurde düster.

Ach! fuhr Elisabeth lebhaft fort, wenn Sie wüßten, welchen Abscheu ich empfinde vor diesem Czulkaturin. Mir ist es, als sähe ich die Hände dieses Menschen befleckt von seinem Blute. (Ich schauerte zusammen in meinem Versteck.) Uebrigens fügte sie in Gedanken hinzu, wer weiß, ohne dieses Duell wäre vielleicht . . . . . ach, als ich ihn verwundet sah, empfand ich, daß ich ihm ganz angehöre.

Czulkaturin liebt Sie, warf Bizmionkow ein.

Und was nützt mir das! Brauche ich denn irgend Eines Liebe! Sie überlegte ein wenig und fügte langsam hinzu — außer Deine. Ja, mein Freund, Deine Liebe ist mir unentbehrlich, ohne Dich wäre ich verloren. Du halfest mir ausharren in schrecklichen Augenblicken . . . . . Sie verstummte. Bizmionkow begann mit der Innigkeit eines Vaters ihre Hände zu streicheln.

Was ist nun zu beginnen, was ist zu beginnen, Elisabeth Cyrylowna, wiederholte er mehrere Male.

Auch jetzt fügte Elisabeth mit leiser Stimme hinzu — ich glaube, ich müßte sterben, ohne Sie. Sie allein halten mich aufrecht; Sie erinnern mich an ihn! Sie wußten ja von Allem. Denken Sie noch, wie schön er war an diesem Tage. Aber verzeihen Sie mir, es muß Ihnen schwer sein . . . . .

Sprechen Sie weiter, sprechen Sie! Was ist Ihnen, unterbrach sie Bizmionkow.

Elisabeth drückte ihm die Hand.

Sie sind zu gut, mein Herr, sprach sie weiter, Sie sind gut, wie ein Engel. Was soll ich thun! Ich fühl's, daß ich ihn lieben werde bis an das Grab. Ich habe ihm verziehen, ich bin ihm dankbar. Möge ihm Gott Glück verleihen! Möge er ihm eine Gattin geben nach dem Wunsche seines Herzens! — Ihre Augen füllten sich mit Thränen. — Wenn er nur meiner nicht vergessen würde, wenn er sich nur manchmal erinnern wollte an seine Elisabeth . . . . . Gehen wir, setzte sie nach kurzer Pause hinzu.

Bizmionkow drückte einen Kuß auf ihre Hand. Ich weiß, sagte Elisabeth wieder mit Begeisterung, daß Alle mich jetzt beschuldigen, daß sie Steine auf mich werfen. Sei es denn! Auch so gäbe ich noch nicht mein Unglück für ihr Glück . . . . . Nein! Nein. Er hat mich nicht lange geliebt, aber er hat mich geliebt! Er hat mich nie getäuscht: Nie hat er mir gesagt, daß ich seine Gattin werden würde; ich selbst sogar habe nie daran gedacht. Mein Vater nur hatte Hoffnungen. Und auch jetzt fühle ich mich noch nicht ganz unglücklich: Es blieb mir die Erinnerung, und wie schrecklich auch die Folgen sein können . . . . . Es ist mir enge hier, hier sah ich ihn zum letzten Mal; laß uns in die Luft gehen.

Sie standen auf. Ich hatte kaum Zeit, mich zu entfernen und hinter der großen Linde zu verstecken. Sie kamen aus der Laube, und so viel ich schließen konnte aus den verhallenden Schritten, gingen sie tief in das Wäldchen hinein. Ich weiß nicht, wie lange ich so regungslos und in Träume versunken dastand, als ich plötzlich wieder Schritte vernahm. Ich blickte vorsichtig aus meinem Verstecke hervor. Bizmionkow und Elisabeth kamen auf demselben Wege wieder zurück. Beide waren sehr erregt, besonders Bizmionkow. Mir kam es vor, als hätte er geweint. Elisabeth blieb stehen, blickte ihn an und sprach zu ihm in folgenden Worten: „Ich willige ein, Bizmionkow. Ich würde es nicht thun, wenn Sie mich nur retten wollten, befreien aus meiner schrecklichen Lage; aber Sie lieben mich, Sie wissen Alles — und trotzdem lieben Sie mich: Nie finde ich einen ergebeneren, treueren Freund. Ich werde Ihre Gattin.

Bizmionkow küßte ihre Hand, Elisabeth lächelte ihn innig an und ging in das Haus. Bizmionkow verschwand im Wäldchen, und auch ich hatte hier nichts weiter zu thun. Da Bizmionkow Elisabeth wahr-

*) Der Nachdruck dieser autorisirten Uebersetzung ist verboten.

hört, ist gegen Herrn Tölcke, Socialdemokrat, aus Iserlohn wegen der Rede, die er als Reichstags-Candidat am 9. c. im Kühn'schen Saale hielt, eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Metz, 29. Jan. [Dem Proteste des hiesigen Gemeinderathes] gegen die Nichtbestätigung des bisherigen Bürgermeisters Besanzon hat die Regierung, wie die „Magd. Ztg." versichert und wie übrigens vorauszusehen war, keine Folge gegeben, und wird derselbe wieder an die Unterzeichneten zurückgehen. Die weitere Folge davon wird ohne Zweifel die sein, daß der Gemeinderath seine Demission einreicht.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Jan. [Serbien und Montenegro nach dem Schlusse der Conferenzen. — Neue Straßen-Scandale in Pest.] Naturgemäß bietet Mithad Pascha Alles auf, um vor dem 1. März mit Serbien und Montenegro in's Reine zu kommen. Ebenso selbstverständlich ist es, daß die Blicke Europas sich nach Belgrad und Cetinje richten, um an dem Benehmen dieser beiden Länder zu erkennen, ob Rußland alles Ernstes die goldene Brücke betritt, die ihm Europa zum Rückzuge von seiner Cultur-Mission durch die Conferenz gebaut; oder ob es nur zurückweicht, um besser zum Sprunge anzusetzen. Zur Stunde läßt sich nun nur sagen, daß man sich in Cetinje, trotz der herrschenden Hungersnoth, sehr kriegerisch benimmt: Nikita verhandelt sogar mit albanischen Clanhäuptlingen über die Fortsetzung des Krieges. Den „jungen Falken" der Schwarzen Berge, die von Raubzügen und vom Viehdiebstahle leben, ist eben, da sie absolut keine friedliche Civilisation auf's Spiel zu setzen haben, Krieg der normale oder doch jedenfalls ein stets willkommener Zustand. Was immer an ihren Grenzen los ist; ob der Bocchese sich gegen Oesterreich, der Herzegowiner sich gegen die Pforte empört; ob sich die christlichen und muhamedanischen Stämme Albaniens miteinander raufen: der Montenegriner benutzt die gute Gelegenheit, um plündernd und naseabschneidend aus seinem Gebirgskessel hervorzubrechen. Dagegen sind die Serben so windelweich, daß Milan und Mithad Pascha bereits über die Wiederherstellung des Friedens auf der Basis des status quo ante sich telegraphisch geeinigt haben und der hiesige serbische Agent Dr. Zukits bereits mit Aleko Pascha über den Frieden verhandelt. Serbien hat aber schon eine Cultur zu verlieren. Die Kassen, selbst die des Kriegsdepartements, stehen leer; der Kaufmanns- und Gewerbestand sehen mit Schrecken der bevorstehenden Emission von Papiergeld für anderthalb Millionen Dukaten entgegen. Dazu kommt, daß Graf Andrassy in Pest Aleko Pascha zu der Haltung Mithad's beglückwünscht und zugleich die lebhafte Sehnsucht ausgesprochen, Serbien und Montenegro pacificirt zu sehen: denn als Gegenstand politischer Sorge, wie militärischer Vorkehrungen und finanzieller Lasten, Letzteres namentlich durch die Beherbergung und Unterhaltung der Flüchtlinge ist dieser Duodezkrieg an den Grenzen Oesterreichs und Ungarns ein unausstehlicher Alpdruck für uns gewesen. Daß Ristic's Organ „Istok" eingeht, ist ein Symptom der Zeit. Den letzten Nagel zu seinem Sarge scheint die kühle Erklärung des „Golos", Serbien müsse ganz auf eigene Gefahr und Veranlassung handeln, gegeben zu haben, die Antwort auf die pathetische Betheuerung des Belgrader Blattes: „Serbien sei zum Wiederbeginn des Krieges bereit, sobald die russische Regierung nur ein Signal ertheile." — In Pest scheint dafür gesorgt, daß die Arrangeure von Straßen-Spektakeln nicht außer Uebung kommen. Die Ankunft der Studenten-Deputation aus Konstantinopel steht binnen Kurzem zu erwarten, und gestern langte die Czegleder Kossuth-Deputation aus Turin in Ofen an, wo sie vom Bahnhofe aus durch den Tunnel unter dem Schloßberge über die herrliche Kettenbrücke nach Pest geleitet ward von einer, den bewährtesten revolutionären Gassenhauer heulenden Menge: „Kossuth Loja azt üzente" (Ludwig Kossuth ließ uns melden). Ein Refrain darin lautet: „Kommt dann Kossuth uns zu fragen, ob wir's länger wollen tragen, müssen Alle Nein wir sagen."

Frankreich.

* **Paris**, 28. Januar. [Zur Vertreibung der Jesuiten.] Der Petitions-Ausschuß der Deputirtenkammer empfiehlt auf Antrag des Abg. Bertholon eine von 87 Bürgern von La Ciotat, einem Hafenorte in der Nähe von Toulon, eingereichte Bittschrift, die auf Vertreibung der Jesuiten und Confiscation ihres unbeweglichen Vermögens anträgt, dem Justizminister zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Motive dieses Beschlusses lauten:

In Erwägung, daß die Gefahren, mit welchen der unruhige und herrschsüchtige Geist der Gesellschaft Jesu, der mit dem Glauben, den er zu vertheidigen vorgiebt, nichts gemein hat, die öffentliche Ruhe bedroht, nicht verkannt werden könne, daß diese Gesellschaft seit ihrer Gründung in den Staaten, wo sie Platz griff, immer nur zu Wirren Anlaß gab; daß sie in der neuesten Zeit in offene Feindschaft gegen die Grundlagen unserer Staatseinrichtungen und unseres nationalen Rechtes getreten ist, daß sie ganz unverhohlen danach trachtet, die Regierung der Völker dem theokratischen Despotismus zu unterwerfen, welcher der unerträglichste von allen ist, da er im Namen einer übernatürlichen Gewalt, für deren Vertreter er sich ausgiebt, weder die Moral, die er nach Gutdünken travestirt, noch das Recht, die Gewissensfreiheit, die Unverletzlichkeit der Familie, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums achtet; daß demnach die Gesellschaft Jesu eine permanente Verschwörung gegen die bestehende Ordnung, eine wahre Gefahr für die Gesellschaft ist; daß ferner, während selbst den Freunden der Regierung das Recht, sich zu den erlaubtesten und friedlichsten Zwecken zu vereinen und zu versammeln, versagt bleibt, eine Gesellschaft, die sich selbst als den unversöhnlichen Gegner der Regierung zu erkennen giebt, unmöglich das Vorrecht haben kann, allein ihre Zweige ausbreiten und ungestraft ihre verwegene Propaganda durch Vereine und Congresse betreiben zu dürfen, in welchen man sich viel eifriger mit Politik als mit frommen Werken beschäftigt; in Erwägung endlich, daß die Bittsteller nur die unparteiische Anwendung der Gesetze verlangen, beantragt der sechste Ausschuß, diese Petition an den Justizminister zu überweisen.

Rußland.

P. C. **Kischeneff**, 24. Januar. [Von der russischen Süd-armee.] Im Befinden des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der hohe Patient schläft ruhiger, und es beginnt sich allmälig etwas Appetit einzustellen. Vorläufig darf dem Prinzen nur flüssige Nahrung gereicht werden, weil die Verdauungsfähigkeit noch eine sehr schwache ist. Bis zur vollkommenen Herstellung des Patienten dürfte wegen der sehr gesunkenen Kräfte noch geraume Zeit verstreichen. — Auf Empfehlung des Generalstabs-Chefs, Generaladjutanten Nepokojtschitskij, hat der Kaiser den Generalmajor Daudeville, der durch längere Zeit in Serbien verweilte, zum Mitgliede des Generalstabes der Irregulären ernannt. Der General, welcher sich hier aufhielt, ist nach St. Petersburg abgereist, um sein Amt anzutreten. Die irregulären Wehrkräfte des Reiches werden eifrig organisirt, da ihre Mobilisirung in der nächsten Zeit erfolgen dürfte. — Daß die Lage noch immer eine ernste ist, beweist das gestern publicirte Gesetz über den Wirkungskreis des Civil-Commissärs im feindlichen Lande. Der Commissär ist dem Höchst-Commandirenden unterstellt, und seine Competenz erstreckt sich über sämmtliche Verwaltungsangelegenheiten. Nur für die diplomatischen Angelegenheiten ist eine besondere Canzlei creirt worden. — Die Truppen, welche in dem Benderer, Tiraspoljer und Ananjewer Kreise dislocirt wurden, haben die Ordre zur Marschbereitschaft in der Richtung nach dem Pruth erhalten. Die allgemeine Meinung der Offiziere ist, daß erst mit dem Wechsel in der Person des Oberst-Commandirenden das Signal zu einer Bewegung der Armee gegeben werden dürfte. Die Ernennung eines Nachfolgers des erkrankten Großfürsten dürfte sehr bald erfolgen. — Die Dniester-Festungen sind vollständig armirt worden. Die Commission, welche die Inspection der festen Plätze vorzunehmen hatte, ist mit der Arbeit fertig geworden, und lauten ihre Berichte sehr befriedigend. Namentlich soll Bender sich in einem außerordentlich vertheidigungsfähigen Zustande befinden, wofür das meiste Verdienst dem General-Lieutenant Salkoff gebührt. Thatsächlich ist der genannte General vom Kaiser mit einem hohen Orden bedacht worden. — Die oberste Sanitäts-Verwaltung der Süd-Armee hat beschlossen, das Princip der größtmöglichen Evacuation der Feldspitäler in Anwendung zu bringen. Zu diesem Zwecke werden auf den nahe an der Bahn Kischeneff-Odessa-Kiew gelegenen Gütern Spitäler errichtet. Viele der reicheren Gutsbesitzer, an erster Stelle der bekannte Graf W. W. Branicki, haben sich erboten, für eigene Rechnung auf ihren Besitzungen Spitäler zu errichten. Zur entsprechenden Jahreszeit soll auch das Baraken-System zur Anwendung kommen. Das Belagerungsgeschütz ist in Bjelzi und Chotim in mehrere Parks formirt worden. Die leichte Artillerie ist um 8 Batterien Gebirgsgeschütze vermehrt worden. Um in der Beförderung der groben Geschütze keinem Hindernisse zu begegnen, ist zur Anschaffung einer Masse von Reservepferden geschritten, und sind andere Vorkehrungen getroffen worden. — Der Train wächst immer mehr an, und ist nur zu besorgen, daß er wegen seiner colossalen Dimensionen — es sind bei 2000 Fuhrwerke und 5400 Pferde in den letzten drei Wochen zugewachsen — nicht schließlich ein Hinderniß für die Mobilität der Armee werde. — Wie verlautet, soll General Ignatieff hier eintreffen, um in einer rein militärischen Angelegenheit mit dem Generalstabs-Chef zu conferiren. — Der Commandant der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres, Viceadmiral Arcas, soll dem Hauptquartier zugetheilt werden. Man vermuthet, daß er die russische Flotille von Kanonenbooten, welche in Ismail und Galatz in die Donau gelassen werden sollen, zu befehligen bestimmt sei. Die Bemannung dieser Flotille befindet sich bereits vollzählig am Pruth. — Wiewohl bis jetzt von einer Mobilisirung der aus 12 Regimentern bestehenden Garde officiell noch nichts verlautet, so betrachtet man es doch als sicher, daß diese Elite-Truppe vielleicht schon im nächsten Monat zur Süd-Armee stoßen werde, die dadurch einen Zuwachs von 54,000 Mann erhalten würde.

Osmanisches Reich.

P.C. **Konstantinopel**, 24. Januar. [Die letzte Conferenz-Sitzung und die Auflösung der Conferenz.] Sonnabend, den 20. Januar, versammelten sich die Conferenz-Bevollmächtigten um 1½ Uhr Nachmittags in ihrem gewöhnlichen Berathungslocale. Savfet Pascha erklärte die Sitzung für eröffnet und nahm unverzüglich selbst das Wort, um die endgiltige Antwort der Pforte auf die bekannten zwei Vorschläge der Conferenz, betreffend die Einsetzung einer gemischten Control-Commission und die Ernennung von General-Gouverneuren in den insurgirten Provinzen in Gemäßheit eines zwischen der Pforte und den Vertretern der sechs Garantiemächte zu unterzeichnenden Protokolles, zu ertheilen. Diese Vorschläge, sagte Savfet Pascha, werden als ein Eingriff in die souveränen Rechte und die Unabhängigkeit des Reiches betrachtet; die Pforte konnte die schwere Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen, sie anzunehmen oder zu verwerfen, ohne vorher die Meinung der Nation einzuholen. Zu diesem Behufe hat die hohe Pforte Donnerstag einen außerordentlichen „Großen Rath" einberufen, welcher die vorliegenden Vorschläge mit Einstimmigkeit verworfen hat. Savfet Pascha unterbreitete hierauf das Protokoll des „Großen Rathes" und fuhr in seiner Rede, wie folgt, fort:

„Immerhin drückt die kaiserliche Regierung den befreundeten Mächten für ihre Bemühungen um die Pacification unserer in ihrer Ordnung gestörten Provinzen und für ihre Fürsorge im Interesse der Wohlfahrt des Reiches und der Verbesserung des Looses seiner Völker ihren Dank aus. Da die Regierung des Sultans gerade diese Verbesserung zu ihrer Hauptsorge gemacht, ist sie zur radicalen Reorganisirung des Regierungs-Systems geschritten, und überzeugt, daß durch die neuen Institutionen dieses Resultat erlangt werden wird, erneuert sie durch ihre Bevollmächtigten die officielle Versicherung über die vollständige und aufrichtige Durchführung der Charte."

Savfet Pascha schloß seine Rede mit der Erklärung, daß die kaiserliche Regierung im Geiste der Versöhnlichkeit bereit sei, die Verhandlungen über die anderen im Prinzipe angenommenen Vorschläge der Mächte fortzusetzen. Was die Bestimmung einer gemischten Control-Commission betrifft, sei die hohe Pforte der Ansicht, an ihre Stelle gewählte, von ottomanischen Functionären präsidirte Commissionen treten zu lassen.

Der Erste, welcher auf die Ausführungen Savfet Pascha's im Namen der europäischen Delegirten antwortete, war General Ignatieff. Der Wortlaut der von ihm gehaltenen Rede ist folgender:

„Ich erkläre mit lebhaftem Bedauern, daß kein Grund mehr vorhanden ist, daß die Conferenz die Berathung fortsetze und daß wir daher die Conferenz als aufgelöst betrachten, infolge der Antwort, welche die Delegirten der Hohen Pforte uns eben mittheilten, einer Antwort, welche schlechtweg eine Verwerfung der in der vorletzten Sitzung vom Marquis von Salisbury vorgebrachten und von den Vertretern der Großmächte in Uebereinstimmung beschlossenen letzten Vorschläge ist. Wie bereits ich und meine Collegen den Delegirten des ottomanischen Reiches erklärten, haben wir Alle die Weisung erhalten, uns von Konstantinopel zu entfernen, indem wir daselbst Geschäftsträger zur Besorgung der laufenden Angelegenheiten unserer Nationalen zurücklassen.

Ich bedaure, constatiren zu müssen, daß unsere aufrichtigen und einmüthigen Bemühungen unfruchtbar geblieben, und daß unsere Vorschläge, die nach dem Geständnisse Aller gemäßigte Politik Rußlands und das erhabene und feste Ziel seiner friedlichen Tendenzen verkannt und übel ausgelegt worden sind. Die Großmächte in ihrer Eigenschaft als Garantiemächte des ottomanischen Reiches und nach ihrer Ueberzeugung handelnd, haben Alles gethan, was möglich und nothwendig war, um den Frieden Europa's zu wahren und der Türkei die Linie ihres Verhaltens anzudeuten, die nach ihrer Ansicht die einzige wäre, um gleichzeitig ihre Integrität zu wahren.

Die Hohe Pforte hat diesen Weg nicht einschlagen wollen. Von patriotischen Demonstrationen fortgerissen, welche das Product einer lärmenden Gährung sind, die trotz eines gewissen Glanzes nichtsdestoweniger gefährlich ist und der Grundlagen entbehrt, hat sie den aufrichtigen und einmüthigen Wünschen Europa's rundweg eine Zurückweisung widerfahren lassen. In dieser Weise schadet sie selbst der Eigenschaft ihrer zu den Großmächten bestehenden Beziehungen und zieht sich, wie dies Marquis von Salisbury in der vorletzten Sitzung bemerklich gemacht hat, die Gefahr zu, das Recht, den Schutz der Mächte anzurufen und die guten Wirkungen ihrer durch die Verträge erworbenen Garantien zu verlieren. Sie setzt sich auch in die Lage,

---

scheinlich dasselbe gesagt hatte, was ich ihr hatte sagen wollen, und da sie ihm gerade das geantwortet hatte, was ich aus ihrem Munde zu hören wünschte, so war für mich Alles verloren. Zwei Wochen darauf ward Elisabeth sein Weib. Die Eltern waren froh, daß sich für sie wenigstens ein solcher Mann gefunden hatte.

Saget nun selbst, bin ich nicht ein wahrhaft jämmerlicher Mensch, ein gänzlich Ueberflüssiger? Habe ich nicht in dieser ganzen Geschichte eine jämmerliche Rolle gespielt?

Ueber die Rolle des Fürsten wäre jedes Wort überflüssig; Bizmionkow's Rolle begreift man auch leicht .... Aber ich, wozu habe ich mich hier hineingemischt? Was ist das für ein überflüssiges, fünftes Rad am Wagen! Ach! mein Elend ist sehr bitter! Wie die Maurer zu sprechen pflegen, die an dem Bau eines Hauses arbeiten: Noch einmal, noch einmal ....., noch einen Tag, noch einen und es wird mir nicht mehr bitter, nicht mehr süß vorkommen.

31. März.

Es geht mit mir zu Ende. Ich schreibe diese Zeilen im Bett. Seit dem gestrigen Abend hat sich das Wetter plötzlich verändert. Heute ist's heiß, beinahe ein Sommertag. Alles thaut, schmilzt und fließt ab; man fühlt in der Luft den Geruch der erweichten Erde: einen schweren, starken, betäubenden Geruch, Alles dampft. Es steht schlecht mit mir. Ich fühle, daß ich der Auflösung entgegen gehe.

Ich habe mein Tagebuch schreiben wollen, aber was habe ich statt dessen gemacht? Ich habe eins von den Ereignissen meines Lebens erzählt. Ich bin weitläufig geworden, die alten Erinnerungen sind erwacht und haben mich beseelt. Ich schrieb ohne Uebereilung, ausführlich, als ob ich noch ganze Jahre vor mir gehabt hätte; aber jetzt ist keine Zeit mehr da, weiter zu schreiben. Der Tod, der Tod naht mit schnellen Schritten. Ich höre schon sein drohendes crescendo ..... Es ist Zeit, es ist Zeit!

Und was liegt daran? Ist es nicht ganz gleichgiltig, was ich erzählt hätte? In Gegenwart des Todes schwinden alle irdischen Gelüste. Ich fühle, daß Alles in mir stiller wird, klarer, heller. Zu spät bin ich vernünftig geworden! Seltsam! Ich schwinde hin und sträube mich zugleich. Ja, ich sträube mich. Während ich dastehe, über den schrecklichen, gähnenden Abgrund geneigt, zittere ich am ganzen Körper, wende mich um und schaue begierig zurück. Jeder Gegenstand wird mir jetzt doppelt theuer. Ich kann mich nicht satt sehen an meinem ärmlichen, trüben Zimmerchen, jedem Fleckchen auf meinen Wänden rufe ich „Lebewohl" zu. Mag sich mein Blick zum letzten Male weiden! Das Leben entflieht, schwindet, so wie das Land den Augen des Seefahrers entschwindet. Das alte entfärbte Gesicht meiner Pflegerin, mit dem dunklen Tuch umwunden, der wallende Samowar auf dem Tische, das Töpfchen Geranium auf dem Fenster, und Du, mein armer Hund, Tresor, die Feder, mit der ich diese Worte schreibe, meine eigene Hand — ich seh' euch Alle hier, vor mir. Heute vielleicht noch sage ich euch auf ewig Lebewohl! Wie schwer wird es doch einem lebenden Wesen, aus dem Leben zu scheiden! Was schmeichelst Du mir so, armes Thier? Was drückst Du Deine Brust so an mein Bett und wendest Deine guten, treuen Augen nicht von mir? Sollte ich Dir leid thun? Oder ahnst Du vielleicht, daß Dein Herr nicht mehr lange auf dieser Welt sein wird? Ach, könnte ich in meinen Gedanken alle meine Erinnerungen durchgehen, wie ich mit den Augen über all' die Gegenstände meines Zimmers hingehe! Ich weiß, diese Erinnerungen sind nicht traurig und unscheinbar, aber andere hab' ich nicht. Ernüchterung, schreckliche Ernüchterung! Wie Elisabeth gesagt hat.

O mein Gott! Ich sterbe. Das Herz, das fähig war und bereit zu lieben, es hört bald zu leben auf. Und sollte es auf ewig zu schlagen aufhören, bevor es auch nur ein einziges Mal das Glück gekostet hat, bevor es ein einziges Mal erbebt ist unter dem vollen Ton berauschter Freude? Vergebens, es ist unmöglich, unmöglich — ich weiß es. Wenn wenigstens jetzt, im Augenblicke des Scheidens — und Scheiden ist ja eine heilige Sache — wenn jetzt eine liebe, schmeichelnde Freundesstimme über mir ein Abschiedslied sänge nach der Melodie meines eigenen Schmerzes, vielleicht könnte ich mich mit ihm versöhnen. Aber einsam sterben .....

Ich glaube, ich fange an zu phantasiren.

Lebe wohl, Leben! Lebe wohl mein Garten und ihr meine Linden! Wenn der Sommer kommt, ich bitte euch, vergesset nicht, euch von oben bis unten in Blüthen und Grün zu kleiden ...., daß die Menschen der Ruhe pflegen in eurem balsamischen Schatten auf dem frischen Rasenteppich unter dem Laub, das im leichten Luftzug rauscht. Lebt wohl, lebt Alle wohl, auf immer.

Leb' wohl, Elisabeth! Ich habe Dir diese Worte hingeschrieben — und ich hätte beinahe dabei lachen mögen, dieser Ausruf scheint mir wörtlich aus einem Buche entnommen zu sein, als würde ich eine rührende Erzählung schreiben oder einen verzweifelnden Brief schließen.

Morgen ist der erste April. Sollte ich morgen sterben, es wäre nicht ganz passend. Und übrigens ist mir Alles gleichgiltig.

Mein Arzt war heute sehr besorgt.

1. April.

Alles ist zu Ende. Ich muß scheiden. Ich sterbe heute noch. Draußen ist es heiß, fast dumpfig, oder ist vielleicht meine Brust nicht mehr fähig, zu athmen? Meine Komödie hat ausgespielt. Der Vorhang fällt.

Indem ich von dieser Welt scheide, höre ich auf, ein überflüssiger Mensch zu sein.

Ach, wie herrlich die Sonne strahlt! Diese Strahlen mahnen mächtig an die Ewigkeit .....

Lebe wohl, Terentjewowa!

Heut früh saß sie am Fenster und weinte, meine arme Pflegerin ..... Ob aus Schmerz über meinen Tod oder vielleicht über den Gedanken, daß auch ihre Tage gezählt sind. Ich vermochte über sie, daß sie mir versprach, meinen Tresor nicht zu quälen.

Ich kann nicht mehr schreiben .... Ich werfe die Feder fort .... Es ist Zeit! Der Tod nähert sich mir nicht mit immer wachsendem Lärm, wie ein Wagen, der in der Nacht über das Pflaster rollt; er schwebt über mir, wie der leichte Hauch, der die Haare auf dem Haupte des Propheten aufrichtete ..... Ich sterbe! Lebet, wem zu leben vergönnt!

* * *

Anmerkung des Herausgebers: Es ist mir mitgetheilt worden, daß Herr Czulkaturin in der That in der Nacht vom 1. zum 2. April 18 . . auf seinem Erbgute verstorben ist.

Durch Frost und Gluthen. Gedichte von Heinrich Alfred Breithaupt. Breslau, 1877, Verlag von Eduard Trewendt. Die Kritik hat neueren lyrischen Erzeugnissen gegenüber die wichtige Aufgabe, die Spreu vom Weizen zu sondern und das Gute nach Gebühr herauszuheben, da ja Niemand dem lesenden Publikum selbst zumuthen kann, in die Sündfluth der modernen Lyrik sich zu versenken und da die einzelnen Perlen hervorzuholen. Indem ich diese Aufgabe des Kritikers den vorliegenden Gedichten gegenüber zu erfüllen versuche, gestehe ich zunächst, daß dieselbe mir nicht oft eine so leichte und freudige gewesen ist. Das Mißtrauen, mit dem man gegenwärtig nicht ohne Grund einen Band neuer Gedichte mit unbekanntem Autor-Namen in die Hand nimmt, verwandelt sich schon nach dem Lesen der ersten Blätter in eine freundliche und sympathische Stimmung. Man erkennt es bald heraus: Es ist ein reifer, in der Schule des Lebens geprüfter Geist, ein echtes, begnadetes Dichtertalent, das aus diesen Liedern zu uns spricht. Der Dichter führt uns „Durch Frost und Gluthen", durch die russischen Steppen, durch deutsche Gaue, an den Strand des Meeres, an die Ufer des goldenen Horn's, zu den Stätten des classischen Alterthums, in die sonnigen Fluren Italiens. Ueberall aber ist er ein echter deutscher Dichter, der in formgewandten Liedern von Liebe, Licht und Freiheit singt und uns dadurch lieb und werth wird. Wir schließen das Buch mit der festen Ueberzeugung, daß der Name des Dichters in nicht zu ferner Zeit ein bekannter und geschätzter auf dem deutschen Parnaß sein wird. G. K.

die Verantwortlichkeit für die eventuellen Uebel auf sich zu laden, welche durch diese Thatsachen entstehen könnten.

Ich beeile mich denn auch, zu erklären, daß in dem Falle, als in Folge des Abbruches dieser Friedensverhandlungen der Krieg gegen Serbien und Montenegro Europa zum Trotze, welches denselben verhindern wollte, wieder aufgenommen werden sollte, sowie in dem Falle, als die mindeste Beeinträchtigung der Sicherheit der Christen, sei es in den Städten des Innern, sei es in den Seestädten, eintreten sollte, meine Regierung diese Sachlage als eine solche ansehen werde, welche Europa zum Kriege zu treiben bezweckt.

Ich glaube noch einige Erwägungen hinzufügen zu müssen. Von dem Wunsche ausgehend, uns von dem Buchstaben der englischen Vorschläge nicht zu entfernen, haben wir bis jetzt solche Fragen nicht erörtert, welche mit dem Ziele, das die Conferenz verfolgte, in keiner unmittelbaren Beziehung standen. Während aber die ottomanischen Functionäre Kundgebungen für den Status quo organisirten, ist eine große Anzahl von Petitionen und Memoranden den Bevollmächtigten Europas unterbreitet worden. Die Unterzeichner derselben baten die Conferenz, die Lage der Christen in Erwägung zu ziehen, welche andere als die in dem Programme Englands erwähnten Provinzen bewohnen. Die Thessalier und Epiroten haben hauptsächlich die unzähligen Plackereien auseinandergesetzt, welche sie erleiden. Auch die Kretenser haben die Mängel des organischen Gesetzes der Insel und das Uebelwollen der türkischen Functionäre bezüglich der treuen Durchführung der Vorschriften dieses Gesetzes nachzuweisen gesucht.

Wenn auch über diese Fragen keine Discussion sich entsponnen hat, so will dies nicht sagen, daß wir mit Stillschweigen darüber hinweggehen. Da unsere Regierungen von dem Wunsche nach Erhaltung des Friedens und der Ruhe im Oriente beseelt sind, lenken wir die ernste Aufmerksamkeit der Hohen Pforte auf die Lage der Christen des ottomanischen Reiches, und wir erinnern daran, daß ausgiebige Maßnahmen getroffen werden müssen, um der Menschheit das traurige Schauspiel der Wiederholung von jenen tragischen Ereignissen zu ersparen, welche die Entrüstung der civilisirten Welt erregen, und dies ohne die Wunderresultate der Constitution abzuwarten, welche eben erst einfach ausgearbeitet ist, und die, wenn man selbst zugiebt, daß sie vollkommen sei, erst in einer mehr oder minder fernen Zukunft wird Früchte tragen können. Ich kann zur Stunde mein Urtheil über den Werth dieser Constitution, welche, um gewürdigt und definirt werden zu können, der Promulgirung mehrerer Gesetze bedarf, nicht abgeben. Immerhin mache ich schon jetzt, mit Rücksicht, daß ihre Proclamirung den Bestimmungen des Hatti-Humayum von 1856 und des kaiserlichen Fermans vom 12. December 1875 Eintrag thut, und daß die mit Europa abgeschlossenen Verträge verletzt sind, der Hohen Pforte bemerklich, daß sie sich vor dieser Verletzung hüten solle. Ich lenke hauptsächlich ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Immunitäten und Privilegien der christlichen Gemeinden und besonders auf die Rechte, welche die christlichen Oberhäupter derselben genießen. Alle diese Rechte und Privilegien dürfen in keinerlei Weise verringert, noch mit anderen Rechten vermengt werden. Es giebt noch eine andere Frage von allgemeinem Interesse, welche die ernste Aufmerksamkeit der Pforte verdient. Die türkische Regierung hat, nachdem sie sich das Vertrauen der Capitalisten Europas erworben, Anlehen contrahirt, welche sich nach Milliarden von Francs beziffern. Der Entschluß, welchen die Pforte kürzlich gefaßt, scheint darnach die Verpflichtungen zu bekräftigen welche der Staat gegen seine Gläubiger hat; immerhin hat sich aber die Lage dieser Letzteren bis jetzt in keinerlei Weise geändert. Wir halten demnach dafür, daß es dringend und im Interesse der Pforte sei, daß sie ohne Zeitaufschub daran denke, die nothwendigen Maßregeln zu treffen, um das zu regeln, was die ottomanischen Schuldtitelbesitzer zu erhalten haben.

Dies ist das Ziel, welches die Bevollmächtigten vor Augen hatten, als sie beantragten, daß ein Theil der Einkünfte der Provinzen, deren innere Verwaltung zu regeln sie beauftragt waren, der kaiserlich ottomanischen Bank übergeben werde zum Schutze der Interessen der Besitzer ottomanischer Schuldtitel. Da aber die Pforte diesen Vorschlag verworfen hat, so wird die ottomanische Regierung der Gerechtigkeit gemäß handeln, wenn sie dringliche Maßregeln zu diesem Behufe träfe.

Schließlich drücke ich den folgenden Wunsch aus: Mögen die Räthe des Sultans, welche durch ihren, auf die öffentliche Meinung geübten Einfluß den Abbruch der Verhandlungen hervorgerufen und dieses Resultat herbeigeführt haben, dies nicht zu bereuen und nicht die unheilvollen Resultate zu betrauern haben, welche durch die Aenderung des gegenwärtigen Standes der Dinge entstehen könnten, welcher die Existenzbedingungen des ottomanischen Reiches im europäischen Concert bestimmte und seine Integrität garantirte."

Nach Ignatieff ergriff Marquis of Salisbury das Wort, um zu erklären, daß nach der Mittheilung Savfet Pascha's keinerlei Grundlagen für eine weitere Erörterung vorhanden seien und somit die Conferenz aufgelöst sei. Auch er, fügte er hinzu, habe eine Masse von Klagen und Petitionen der Griechen und Armenier in seinen Händen und betrachte es gleichfalls als seine Pflicht, alle Christen im Allgemeinen der Pforte zu empfehlen. Hierauf verließen die Bevollmächtigten den Sitzungssaal und machten sich daran, ihre Vorbereitungen zur Abreise zu treffen.

Das Schlußprotokoll der Conferenz wurde noch am selben Abende im österreichisch-ungarischen Botschaftshotel von den europäischen Bevollmächtigten unterzeichnet und Tags darauf den ottomanischen Delegirten zur Unterzeichnung vorgelegt. Gestern machten einige Bevollmächtigte ihre Abschiedsbesuche beim Großvezier und stellten demselben die zurückbleibenden Geschäftsträger vor. Marquis of Salisbury schiffte sich noch gestern am Bord des österreichischen Lloyd-Dampfers „Ceres" ein, welcher gegen Abend trotz des äußerst stürmischen Wetters nach Athen abging. Die anderen Botschafter werden, je nachdem das Wetter es gestattet, in den nächsten Tagen abreisen. Die türkische Bevölkerung sieht der Abreise der fremden Botschafter mit Gleichgiltigkeit zu. Nur zu Gunsten Sir Henry Elliots will sie eine Ausnahme machen und ihm zu Ehren bei seiner Abreise eine Sympathie-Demonstration veranstalten. Bezüglich des General Ignatieff giebt sich eine höchst ungünstige Stimmung kund, und kann die Bevölkerung die Abreise dieses bösen Geistes der Türkei, wie sie sich ausdrückt, gar nicht erwarten. Ueberhaupt ist die Erregung der Gemüther gegen Rußland auf ihrem Culminationspunkte angelangt. Die Kriegsvorbereitungen dieser Macht erschrecken die türkischen Massen durchaus nicht, und während noch vor Kurzem die Friedenstendenz überwog, wünscht man heute, daß der Krieg und die Abrechnung mit Rußland ja nur nicht vereitelt werde. Man hofft nicht nur mit einer eventuellen russischen Invasion in Rumelien und Anatolien bald fertig zu werden, sondern auch den Kriegsschauplatz, namentlich von der anatolischen Seite, wo man auf eine Cooperation der Rußland feindlichen Völkerschaften rechnet, auf russisches Gebiet verlegen zu können. Wie weit die türkische Kriegssicherheit geht, dafür sprechen die Stimmen der türkischen Presse, welche wie „Bassiret" und „Vakit", das Verlangen an die Regierung stellen, ein Ultimatum an Serbien zu richten, um dieses zur Annahme der türkischen Friedensbedingungen innerhalb 24 Stunden zu bestimmen, damit die dort frei werdenden türkischen Truppen sofort gegen Rußland verwendet werden können.

Die Regierung bereitet auch eine Broschüre gegen Rußland vor, welche authentische Documente über das Verhalten Rußlands auf der Balkan-Halbinsel veröffentlichen wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Reichstagswahl.] Das Wahlresultat der am 26. Januar stattgehabten Stichwahlen im Ost- und Westbezirk Breslau ist heute Mittag 12 Uhr officiell festgestellt worden. Dasselbe stellt sich folgendermaßen: Es sind im Ostbezirk bei einer Gesammtzahl von 25,184 Wählern 17,871 Stimmen abgegeben worden. Davon waren 110 ungiltig, es verblieben sonach 17,761 giltige Stimmen. Davon erhielt: Rechtsanwalt Dr. Eduard Lasker in Berlin 9935 Stimmen, Maschinenbauer Albert Bäthke in Berlin 7826 Stimmen. Rechtsanwalt Dr. Lasker ist somit zum Reichstagsabgeordneten für den Ostbezirk Breslau gewählt worden. — Die Zahl der stimmberechtigten Wähler im westlichen Wahlkreise betrug 24,004, abgegeben wurden 17,806 Stimmen, davon waren 17,698 giltig und 108 ungiltig; es erhielt Professor Dr. Hänel in Kiel 10,422 und Sattler Julius Kräker in Breslau 7276 Stimmen.

** Was wir vermuthet hatten, wird jetzt durch den in Habelschwerdt erscheinenden ultramontanen „Gebirgsboten" bestätigt, welcher berichtet, daß im Reichenbach-Neuroder Wahlkreise der Socialdemokrat Kapell mit einer Mehrheit von über 600 Stimmen seinen ultramontanen Gegencandidaten Franz geschlagen hat. Schlesien hat also auch einen socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten. — Das „Schweidnitzer Stadtblatt" giebt das genaue Stimmverhältniß der Stichwahl im Schweidnitz-Striegauer Wahlkreise an. Herr Appellations-Gerichtsrath Witte (nat.-lib.) hat 7890, Graf Pückler (cons.) 7042 Stimmen erhalten.

Die schlesischen 9 Stichwahlen haben folgendes Resultat gehabt: Es wurden gewählt:

1) Im Wahlkreis Landeshut-Bolkenhain-Jauer: Prof. Dr. Gneist (nat.-liberal);
2) im Wahlkreis Löwenberg: Kreis-Ger.-Rath Michaelis (nat.-lib.);
3) im Wahlkreis Waldenburg: Fürst Pleß (freiconserv.);
4) im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau: Appellations-Gerichts-Rath Witte (nat.-liberal);
5) im Wahlkreis Oels-Wartenberg: v. Kardorff (freiconserv.);
6) im Wahlkreis Reichenbach-Neurode: Zimmerer Kapell (socialdem.);
7) im Wahlkreis Lauban-Görlitz: Dr. Grothe (nat.-liberal);
8) im Wahlkreis östlich Breslau: Dr. Lasker (nat.-lib.);
9) im Wahlkreis westlich Breslau: Prof. Dr. Hänel (Fortschritt).

Von den gewählten 35 schlesischen Reichstagsabgeordneten sind:

13 ultramontane (v. Ludwig-Neuwaltersorf, Graf Chamaré-Stolz, Graf Ballestrem, Dr. Franz, Rittergutsbesitzer von Schalscha, Prinz Edmund Radziwill, Pfarrer Edler, Geistl. Rath Müller, Major a. D. v. Wallhofen, Graf Nayhaus-Cormorns, Graf Stolberg-Brustawe, Graf Praschma und Stiftsrath Horn).
9 nationalliberale (Dr. Lasker, Appell.-Ger.-Rath Witte, Amts-Rath Reinecke, Justiz-Rath Dr. Braun, Kreisgerichts-Rath Michaelis, Rittergutsbes. Quoos, Dr. von Bunsen, Dr. Grothe, Prof. Dr. Gneist).
5 freiconservative (Herzog von Ratibor, Fürst Carl zu Carolath, Graf Bethusy-Huc, Fürst v. Pleß, v. Kardorff).
2 fortschrittliche (Erbscholtiseibesitzer Allnoch und Professor Dr. Hänel).
2 Deutsche Reichspartei (Graf Maltzan und Graf Frankenberg-Tillowitz).
2 conservativ (Rittergutsbes. v. Ravenstein und Landeshauptmann v. Seydewitz).
1 socialdemokratisch (Zimmerer Kapell in Hamburg).
1 Minister: (Cultusminister Dr. Falk).

L. [Auf der Tagesordnung] der Mittwoch, den 31. Januar, stattfindenden Sitzung der Canalisations-Commission stehen mehrere wichtige Berathungsgegenstände, darunter der Abbruch des Gebäudes der Margarethenmühle, die Drainirung des Oberschlesischen Bahnhofes und der Terrain-Erwerb zur Anlage für die Rieselfelder. Außerdem wird in dieser Sitzung der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1876 erstattet und die Instruction für die Anlage der Hauseinrichtungen berathen werden.

** [Communales.] Die Rechnung für die Verwaltung der Beamten-Besoldungen aus dem Jahre 1875 giebt uns ein Bild von den bedeutenden Aufwendungen für diesen Verwaltungszweig. Das Magistrats-Collegium bezog im Jahre 1875 an Besoldungen 87,900 Mark. Das ist verhältnißmäßig nicht besonders viel, dagegen consumirten die Magistrats-Beamten an Besoldungen die Summe von 498,129 M. 75 Pf. Hierbei ist aber noch nicht die Gehaltssumme der Unterbediensteten, diese beträgt wiederum 76,698 M. 42 Pf. An Diäten und Remunerationen wurden gezahlt 129,477 M. 56 Pf., eine Summe, die weit über den fünften Theil dessen beträgt, was das Magistrats-Collegium, die Magistrats-Beamten und Unterbeamten zusammen beziehen, und die uns gegenüber den festen Besoldungen als sehr hoch erscheint. Doch darüber entscheiden, ob diese lose Beschäftigung oder die feste Anstellung von Beamten besser sei? — kann nur derjenige, welcher den Mechanismus des ganzen Geschäftskreises genau kennt. — An Pensionen und Unterstützungen wurden ausgegeben 41,386 M. Im Ganzen betragen die Besoldungen (natürlich ist hier von den Lehrer-Besoldungen keine Rede) die Summe von 833,595 M. 54 Pf.

μ [In Sachen der „Schlesischen Volks-Zeitung".] Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes haben wir der Redaction der „Schlesischen Volkszeitung" folgende „Erklärung" mit dem Ersuchen um Aufnahme im redactionellen Theile übersandt:

„Unter Bezugnahme auf den heutigen Artikel der „Schlesischen Volks-Zeitung": „An die „Breslauer Zeitung", erklärt Unterzeichnete die in demselben ausgesprochene Behauptung:

„daß die „Breslauer Zeitung" erst — vergeblich — den Staatsanwalt und hernach — mit Erfolg — die Polizei um Hilfe angerufen habe"

für unwahr, da der Antrag, die „Schlef. Volksztg." zur Aufnahme der von uns übersandten Berichtigung zu veranlassen, nur an die königl. Staatsanwaltschaft (wozu ja die Polizei-Anwaltschaft*) gehört) gestellt worden ist. — Die fernere Bemerkung, daß das s. Z. von uns übersandte Manuscript sofort verbrannt worden sei, wird durch das unterm 26. d. M. von der Redaction der „Schles. Volksztg." an die Redaction der „Breslauer Zeitung" gerichtete Schreiben widerlegt, nach welchem obiges Schriftstück bei dem Rechtsbeistand genannter Zeitung verloren gegangen ist.

Breslau, den 30. Januar 1877.

Expedition der „Breslauer Zeitung".
Meltzer."

+ [Leichenbegängniß.] Unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher hiesigen evangelischen Kirchen fand heute Vormittag um 10 Uhr die Bestattung der irdischen Ueberreste des am 25. c. verstorbenen Geheimen Commerzienraths Johann Ferdinand Kraker statt. In der Wohnung des Dahingeschiedenen, Ring Nr. 5, hatte sich zur festgesetzten Stunde eine Anzahl hochansehnlicher Leidtragender versammelt, unter denen sich Deputationen des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, der Handelskammer, des kaufmännischen Vereins, der Actien-Zuckerfabrik zu Groß-Mochbern und die Kaufmanns-Aeltesten, der Commandant General-Major von Wulffen und viele andere Persönlichkeiten von Distinction befanden. Der mit Blumenguirlanden und Palmzweigen geschmückte Eichensarg ruhte auf einem mit brennenden Wachskerzen umgebenen Katafalk, vor welchem Diaconus Schmeidler eine Leichenrede hielt. In würdiger Weise schilderte der Redner das thatenreiche Leben des Verewigten, welcher über ein halbes Jahrhundert zum Wohle des Staates, der hiesigen Stadt und Kaufmannschaft segensreich gewirkt hat. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit wurde der Sarg nach dem Leichenwagen überführt, welchem die Magistratsausreuter und die Zöglinge des Knaben-Hospitals in der Neustadt, dessen Vorsteher Kraker eine lange Reihe von Jahren gewesen war, voranschritten. Eine große Anzahl von Equipagen folgte dem Leichenconducte, der sich über den Ring, Blücherplatz, die Reusche- und Friedrich-Wilhelmsstraße entlang nach dem Großen Kirchhofe bewegte. In der dortigen Familien-Erbbegräbnißstätte wurde der Verstorbene zur ewigen Ruhe bestattet, nachdem zuvor ein Sängerchor einen Choral angestimmt und der Geistliche die Segens-Ceremonie vollzogen hatte.

*) Der „Schlef. Volksztg." empfehlen wir das Studium der Art. 120—128 des Gesetzes vom 3. Mai 1852, damit ihr der Unterschied zwischen Polizei und Polizei-Anwaltschaft klar werde.

* [Der Bezirksverein] des östlichen Theiles der inneren Stadt besichtigte am 28. c. die Gasanstalt am Ziegelthor. Durch die zuvorkommende Bereitwilligkeit, womit der Betriebsdirector Herr Troschel die Versammlung führte, und durch Erläuterung, selbst dem Laien verständlich, den Betrieb auseinandersetzte, waren die Besucher obengenanntem Herrn zu besonderem Dank verpflichtet. Der Zweck, sich durch Augenschein von dem Betrieb einer Gasanstalt ausreichende Kenntniß zu verschaffen, schien durch die allseitig laut gewordene Befriedigung vollkommen erreicht zu sein.

* [Vom Stadttheater.] Um dem nächsten Sonntags-Repertoire einen neuen Reiz zu verleihen, wird die Direction des Berliner Ensembles eine Dichtung des klassischen Ressorts zur Aufführung bringen: „König René's Tochter". Die weibliche Hauptrolle des Stückes ist, wie bekannt, eine Lieblingspartie vieler hier gastirender Künstlerinnen gewesen, mancher Theaterfreund dürfte sich mit Vergnügen an dieselben erinnern und durch dieselben zu interessanten Vergleichungen aufgefordert werden. Erwähnt mag noch werden, daß mit diesem Stücke die Herbstsaison des Berliner Stadttheaters sehr erfolgreich eröffnet wurde, indem sich die Aufführung der einstimmigen Anerkennung der Berliner Presse zu erfreuen hatte.

* [Lobetheater.] Die Contracte der für die Operette engagirten Gäste laufen mit der nächsten Woche ab und müssen alsdann auch die Aufführungen von „Fatinitza" ausgesetzt werden. Die nächste Novität des Lobetheaters ist „Der lustige Rath", ein Lustspiel von Friedrich Spielhagen, welches erst kürzlich in Berlin sehr beifällig gegeben wurde und dessen erster Aufführung im hiesigen Lobetheater der Dichter persönlich beiwohnen wird.

—r. [Circus Renz.] Morgen (Mittwoch) findet im Circus Renz zum Benefiz für Herrn F. Renz eine Gala-Vorstellung, für welche ein reichhaltiges Programm in Aussicht genommen ist, statt. Als Ausstattungsstück gelangt an diesem Abende die beliebte, großartige Pantomime: „Eine Nacht in Calcutta" zur Aufführung. — Nächsten Freitag veranstaltet Herr Director E. Renz zum Besten der durch die Ueberschwemmung in Westpreußen Verunglückten eine außerordentliche Gala-Vorstellung, zu der die umfassendsten Vorbereitungen getroffen sind. Im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck ist wohl ein volles Haus zu erwarten. — Auch in den letzten Tagen war der Circus stets bis auf den letzten Platz besetzt, besonders bei den beiden Sonntagsvorstellungen war der Andrang derartig, daß viele, die kein Billet mehr erlangen konnten, wieder umkehren mußten. Unter den Besuchern war besonders die Provinz durch „Extrazügler" stark vertreten.

G. S. [Victoria-Theater, Simmenauer Garten.] Sonnabend, den 3. Februar findet der zweite Maskenball statt. Dazu neue geschmackvolle Ausstattung des Saales, große Glücks-Tombola und anderweitige Ueberraschungen. Für Unterbringung der Garderobe ist diesmal hinreichend Raum geschaffen und in Bezug darauf sind die bestmöglichsten Arrangements getroffen worden. Die Leistungen der berühmten Gesellschaft Marquez de Gonza sind in Verbindung mit den übrigen hier wirkenden Künster-Specialitäten, ein kräftiger Magnet, welcher sich durch ein gut besetztes Haus andauernd documentirt. Die Ausführung des Riesensturzes von Mr. Marquez de Gonza ist jedenfalls eine großartige Leistung, welche mit Sicherheit und fabelhafter Präcision executirt wird. Die so beliebt gewesenen Geschwister Mortimer werden hier auf einige Zeit Gastvorstellungen geben, desgleichen wird von Anfang k. Mts. die Victoria-Bühne ein neues Repertoir bringen.

* [Paul Scholtz's Etablissement, Margarethenstr. 17.] Herr Paul Scholtz will jetzt den Versuch mit Monstre-Concerten machen, von deren Berücksichtigung seitens des Publikums es abhängen wird, ob diese Art Concerte ein ständiger Theil des Scholtz'schen Programms werden soll. Das Orchester besteht aus 60 Mann (Peplow'sche und Breslauer Concert-Kapelle). Die Direction übernehmen die Herren Musikdirectoren Peplow und Dreßler. Die Concerte sollen wöchentlich zweimal stattfinden und in ihrem zweiten Theile eine größere Sinfonie enthalten. Der Eintrittspreis von 50 Pf. ist für den zu erwartenden Genuß ein sehr mäßiger zu nennen. Das erste dieser Concerte findet Donnerstag den 1. Februar c. statt.

** [Zur Apotheken-Frage. Vortrag gehalten in der Versammlung der Apotheker des Reg.-Bez. Liegnitz nebst einem Briefe an den Abgeordneten Herrn Geh. Reg.-Rath Jacobi zu Liegnitz von E. Kunstmann, Apotheker zu Hainau in Schles. Verlag von E. O. Raupbach in Hainau.) Wenn die Mißstände in dem Apothekenwesen wirklich so bestehen, wie sie der Herr Verfasser (resp. Vortragende) geschildert hat, ist eine vollständige Umgestaltung dieses hochwichtigen Faches nothwendig. Als Ursachen dieser Uebelständigkeit giebt der Herr Verfasser an: 1) Hinüberziehen der Apotheke in das Bereich der Gewerbe, 2) Mangelhafte Vor- und Ausbildung, 3) Ungeeignete Aufsicht und Verwaltung der Fach-Angelegenheiten. — Unter den Mitteln zur Bessergestaltung führt der Herr Verfasser an: 1) Höhere Schulbildung, 2) Umgestaltung des ersten Gehilfen-Examens zu einer praktischen Prüfung, 3) Reduction der Servirzeit auf zwei Jahre, 4) Einführung von Amtsstunden, 5) Vertretung der Apotheker in den Behörden, 6) Einführung einer gleichen Taxe für Receptur und Handverkauf, 7) Verbot jeder Gewährung von Rabatt, 8) Verbot jeglicher Reclame für Geheimmittel und Specialitäten, sei es durch Annoncen oder Circular, 9) Allgemeine Credit-Gewährung und Verbindlichmachung der Communal-Verbände für jeglichen Ausfall 2c. — Aus diesen Andeutungen schon ersieht man, daß diese Broschüre für den Fachmann von Interesse sein muß.

± [Unglücksfälle.] Der Tischlerlehrling Rudolf Schöbel von hier wurde gestern von seinem Meister beauftragt, Spähne vom Boden zu holen, wozu er sich einer Leiter bedienen mußte. Dieselbe gerieth jedoch, als der Lehrling mit den Spähnen beladen herabstieg, ins Schwanken und schlug um. Durch den Fall zog sich der Bursche einen Bruch des linken Unterschenkels zu. — Als vor einigen Tagen der in der Schosnitzer Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter Johann Bronia an einem in den Fabrikräumen stehenden Gefäße, in dem sich kochender Syrup befand, vorbeieilte, glitt er plötzlich aus und fiel in die siedende Flüssigkeit. Obwohl es sofort gelang, den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, so hatte derselbe doch so schwere Verbrennungen am Rücken davongetragen, daß sein Transport ins Kloster der Barmherzigen Brüder nothwendig wurde. — Einen Bruch des rechten Unterschenkels hatte der Dienstbote Carl Hahn aus Wüstung zu beklagen, der auf dem Wege hierher ausgeglitten und von einem Wagen auf der Chaussee überfahren worden war. — Durch Fallen vom Wagen verunglückte gestern der Lohngärtner Friedrich Huttig aus Simsdorf; da er sich nicht von der Stelle rühren konnte, so wurde der Unglückliche alsbald ins Krankenhospital der Barmherzigen Brüder geschafft, wo ein Kniescheibenbruch constatirt wurde.

+ [Ein Vermißter. — Verirrtes Kind.] Der auf der Paradiesgasse Nr. 15 wohnende, 26 Jahre alte Dachdecker Robert Göbel hat sich am 9. d. M. von Hause unter Zurücklassung seiner Sachen entfernt, ohne bis heute zurückgekehrt zu sein. — An der Lessingbrücke wurde gestern von der Sackträgersfrau Heinze ein 5 Jahre altes, verirrtes Mädchen, welches weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte, angetroffen und nach ihrer Wohnung, Scheitnigerstraße Nr. 15d, zur Verpflegung mitgenommen. Die Kleine ist mit einem hellwollenen Röckchen, Kopftuche, Jäckchen und einer Schürze bekleidet.

+ [Verhaftung eines Brautpaares.] Bei dem Besitzer einer Sammet- und Tuchstickereien-Fabrik, Oderstraße Nr. 30, diente seit Jahresfrist ein Mädchen, welches einen Schlossergesellen zum Geliebten hat, der von der Dienstherrschaft die Erlaubniß erhalten hatte, seine Braut allabendlich besuchen zu dürfen. Seit einigen Wochen vermißte der erwähnte Fabrikant bedeutende Geldsummen, und da Niemand weiter zu den Räumlichkeiten Zutritt hatte, so fiel der Verdacht des Diebstahls auf jenen Schlossergesellen. Auf Veranlassung der Polizeibehörde wurde ein Schutzmann in dem Zimmer, wo sich der Schreibsecretär mit dem Gelde befand, versteckt gehalten, als gestern Abend die Dienstherrschaft, wie dies gewöhnlich immer der Fall ist, einen Besuch bei Verwandten abstattete. Kurze Zeit nach dem Weggange erschien der Schlossergeselle in der dortigen Behausung, der auch alsbald in jenes Zimmer eintrat und mittelst Nachschlüssel den Schreibsecretär öffnete. Zu seinem größten Schreck wurde der freche Dieb plötzlich von hinten erfaßt und, obgleich er sich zur Gegenwehr setzte, durch das Vorhalten eines Revolvers vor die Brust überwältigt und verhaftet. Das Dienstmädchen läugnete anfänglich jede Mitwissenschaft des Diebstahls, doch als bei einer Untersuchung seiner Habseligkeiten 2 Stück Tuch und 2 Stück Sammet, wovon der Meter 22 Mark kostet, vorgefunden wurden, mußte die freche Diebin ihre Mitschuld eingestehen, worauf auch ihre Verhaftung erfolgte. Eine fernerweitige Haussuchung in der Wohnung des Diebes war von dem günstigsten Resultat begleitet, indem bei demselben ca. für 600 M. Wäsche, vier Gebett Betten, zwei goldene Ketten, goldene Ringe 2c. vorgefunden wurden, welche Gegenstände sämmtlich von dem gestohlenen Gelde angeschafft worden sind, da das würdige Brautpaar binnen Kurzem Hochzeit machen wollte und sich daher zuvor mit einer ordentlichen Ausstattung versehen hatte. Der freche Dieb hat bereits zugestanden, daß er innerhalb der letzten Monate ca. 800 M nach und nach dem genannten Kaufmann gestohlen hat. Bei seiner Einführung ins Polizeigefängniß fanden sich in seinen Taschen 17 Stück Nachschlüssel vor, die er sich zum Zwecke des Diebstahls eigenhändig angefertigt hatte.

+ [Polizeiliches.] Einer Schuhmachersfrau am Ohlauufer wurde

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung)

gestern Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr, während dieselbe dem Begräbniß ihres Mannes auf dem Friedhofe beiwohnte, inzwischen die Thür ihrer Wohnung gewaltsam erbrochen und aus derselben ein Halsschmuck mit Granaten und Korallen, ein goldener Damensiegelring mit den eingravirten Buchstaben A. B., ein paar gold. Ohrringe, ein gold. Ring mit gelbem Stein und eine silberne Cylinderuhr, im Gesammtwerthe von 120 Mark gestohlen. — Verhaftet wurde Ohlauerstraße Nr. 65 ein Hutmacherlehrling aus Rußland, welcher unter Anwendung eines Nachschlüssels in den Vorrathskeller seines Lehrprinzipals eingedrungen war, um dort einen Diebstahl zu vollführen. Bei dem jugendlichen Taugenichts wurde ein Schlüsselabdruck von Brotteig vorgefunden. — Ferner wurde noch ein Cigarrensortirer verhaftet, welcher vor einigen Tagen aus einem Pferdestalle in der Annengasse die Kleidungsstücke eines Kutschers im Werthe von 50 M. gestohlen hatte.

* [Fuchstrichinen.] In Kupferberg fand, wie der „Ries.-Geb.-Bote" berichtet, der Fleischbeschauer Herr Alex in einem vom Förster Herrn Kriebel in Waltersdorf geschossenen Fuchse Trichinen.

≏ Berun, 29. Jan. [Zur Dynamitfabrik.] Um zu ermöglichen, daß in den Wintermonaten der Betrieb der hiesigen Dynamitfabrik nicht eingestellt zu werden brauchte, ist vom Director Henze eine Dampfheizung angelegt und die Concession hierzu Seitens der Regierung ertheilt worden. Jeder einzelne Arbeitsraum, sei es Pack- oder Wasch- oder Menge-Haus wird durch Heiz-Kästen von Zinkblech, welche innerhalb der Räume angebracht sind und in welche der Dampf hineingeleitet wird, so erwärmt, daß die Arbeiten ungestört ihren Fortgang nehmen können. Wer die Fabrik heute und vor einem Jahre gesehen hat, der wird dem Dirigenten die vollste Anerkennung zollen und sich sagen müssen, daß die Fabrik, so wie dieselbe jetzt verändert ist, dem Besitzer die Rentabilität und das Publikum, so wie die Arbeiter vor jeder Gefahr sichern.

[Notizen aus der Provinz.] * Habelschwerdt. Der hiesige ultramontane „Gebirgsbote" berichtet: Vergangene Woche verunglückte in Hammer der Arbeiter und Mühlbauer Seidelmann auf eine recht bedauernswerthe Weise. Er war an einer Kreissäge mit Stäbeschneiden beschäftigt, und ein eben geschnittener Stab wurde von der Säge wieder gefaßt und mit solcher Gewalt ihm an den Kopf geschleudert, daß der Hirnschädel zerschmettert und das Gehirn blosgelegt wurde. Bewußtlos taumelte Seidelmann hin, fiel auf die Säge, und gewiß wäre ihm noch der Kopf abgeschnitten worden, wenn nicht ein anderer Arbeiter in demselben Augenblick hinzugesprungen wäre. Der Unglückliche lebte noch etwa vier Stunden. Er hinterläßt eine Wittwe mit vier unerwachsenen Kindern.

+ Landeck. Dem „Gebirgsboten" wird von hier geschrieben: Auf der Münchener Kunstausstellung des Jahres 1876 war auch unsere Grafschaft vertreten, und zwar durch einen Zweig des Kunstgewerbes, den die Grafschaft um so mehr als ihre Nationalarbeit betrachten kann, da dasselbe einzig in ihrer Art dasteht; es sind dies die ausgelegten Vogelbilder, welche, von der geschickten Hand des Herrn Plaschke in Landeck angefertigt, bereits nach allen Windrichtungen auf Hunderte von Meilen ihre Wanderung in die Welt angetreten und überall zahlreiche Liebhaber gefunden haben. Die Besucher der Münchener Kunstausstellung fanden zwei dieser Bilder vor, einen Uhu, der einen jungen Hasen mit seinen Krallen erfaßt hat, und einen Birkhahn, und gewannen dieselben bei den Preisrichtern eine solche Anerkennung, daß ihrem Anfertiger ein Ehren-Diplom von der Jury der Ausstellung zugesprochen wurde. Und in der That bietet diese Arbeitsweise, Vogelbilder in Relief anzufertigen, bedeutende Vorzüge gegen das sonst übliche Ausstopfen. Es fällt nicht nur die Verwendung von Arsenik vollständig weg, sondern hinter Glas und Rahmen ist auch das Gefieder vor Staub und Schmutz geschützt, und, was wohl der Hauptvortheil zu nennen: da das Bild des Vogels, mit seinem natürlichen Gefieder ausgelegt, von einem sorgfältig gezeichneten Hintergrunde sich abhebt, so ist es möglich, gewissermaßen dem Ganzen Leben einzuhauchen und und die verschiedenen Vögel gleichsam in Bewegung, je nach ihren natürlichen Gewohnheiten, darzustellen, und gerade dadurch werden diese Bilder immer das Auge des Beschauers fesseln.

Handel, Industrie ɪc.

4 **Breslau**, 30. Jan. [Von der Börse.] Die gestrige günstige Stimmung vermochte sich an der heutigen Börse nicht zu behaupten. Der Beginn war wohl ziemlich fest, doch machte sich bald Realisationslust bemerkbar. Nach dem Eintreffen niedrigerer Berliner Notirungen schwächte sich die Stimmung erheblich ab; der Schluß der Börse war matt. — Creditactien, die fast 2 M. über die gestrige Schlußnotiz eröffneten, schlossen 1 M. niedriger als gestern. — Lombarden waren ziemlich fest, Franzosen ohne Verkehr. — Fonds still, aber fest; österreichische Renten eine Kleinigkeit höher — Von einheimischen Bahnen waren Freiburger 1¼ pCt., Rechte-Oder-Ufer-Bahn ½ pCt. niedriger, Oberschlesische unverändert. Banken sehr still. — Laurahütte nachgebend. — Von Valuten war österreichische einen Bruchtheil besser, russische etwas billiger.

Breslau, 30. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—65 Mark, feine 68—74 Mark, hochfeine 77—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße still, ordinäre 52—60 Mark, mittle 63—70 Mark, feine 73—78 Mark, hochfeine 80—84 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Januar 151 Mark Br., Januar-Februar 150,50 Mark bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai 156 Mark bezahlt, Mai-Juni 159 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Gd., April-Mai 205 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., April-Mai 138,50—38 Mark bezahlt, Mai-Juni 142 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 72,50 Mark Br., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 70—69,50 Mark bezahlt und Gd., März-April —, April-Mai 70 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 70 Mark Br., September-October 68 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 30,000 Liter, loco 51 Mark Br., 50 Mark Gd., pr. Januar 52,10—52 Mark bezahlt und Gd., Januar-Februar 52,10—52 Mark bezahlt und Gd., Februar-März —, März-April —, April-Mai 53,40 Mark Br., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 46,72 Mark Br., 45,80 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 29. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schneetreiben. — Roggen: Still. Kündigungspreis — M., per Januar 162 bez., per Frühjahr 162 bez., — Spiritus: Matt. Kündigungspreis —, —, per Januar 51, 80 Gd., per Februar 52, 30 bez. u. Br., per März 53,10 Gd., per April 53,90 bez., per April-Mai 54,40—54,30 bez., Br. u. Gd., per Mai 54,70 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 50,60 Gd.

** **[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.]** In der heutigen Sitzung des Verwaltungsraths ist auf Grund der von der Direction vorgelegten Bilanz die Dividende für das Jahr 1876 auf 7¼ pCt. festgesetzt und beschlossen worden, die diesjährige ordentliche General-Versammlung auf den 10. März c. einzuberufen.

[Aachener Tuchfabrik.] In dem Prozesse gegen die Gründer der Aachener Tuchfabrik wurden dieselben nach der „A. Z." wie folgt verurtheilt: Schöller sen. zu 1 Woche Gefängniß und 2000 Mark Geldstrafe event. 200 Tage Gefängniß, Schöller jun. zu 8 Monaten Gefängniß, v. Alpen zu 1 Jahr Gefängniß, Resach zu 5 Monaten Gefängniß, Sorski zu 5 Monaten Gefängniß und Goldfreund zu 2 Monaten Gefängniß.

[Preußische Boden-Credit-Aktien-Bank.] Das Curatorium beruft die ordentliche Generalversammlung auf den schon gemeldeten Termin, den 3. März, ein. Auf der Tagesordnung stehen nur die statutenmäßig von der ordentlichen Generalversammlung zu erledigenden Gegenstände. Die Dividende beträgt, wie schon gemeldet wurde, 8 Procent.

[Arbeiter-Entlassungen.] Aus Dortmund meldet man, daß in den letzten Tagen von Zeche „Tremonia" circa 100 Mann, von „Dorstfeld" ca. 80 Mann, vom Dortmunder Steinkohlenbergwerk „Louise Tiefbau", durch die Betriebseinstellung der Zeche „Wittwe u. Barop" circa 280—300 Mann, sowie ferner auf dem Essener Bergwerk „König Wilhelm" circa 180 Arbeiter entlassen worden sind.

Eisenbahnen und Telegraphen.

r. **[Die Erweiterungsbauten der schlesischen Eisenbahnen.]** Im verflossenen Jahre hat die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft keinerlei Erweiterung ihres Netzes bewirkt mit alleiniger Ausnahme der Herstellung einer directen Verbindung mit der russischen Grenzstation Sosnowice. Die anderen beiden schlesischen Hauptbahnen, die Breslau-Schweidnitz-Freiburger und die Oberschlesische haben dagegen Theilstrecken ihrer neuen Linien im Jahre 1876 fertig gestellt und dem Betriebe übergeben. Die Freiburger Eisenbahn hat ein weiteres Stück ihrer großen Linie Breslau-Stettin fertig gestellt und am 15. November die Theilstrecke Cüstrin-Königsberg in der Neumark, 45 Kilometer, dem Verkehr übergeben. Die noch übrig bleibende Schlußstrecke von Königsberg nach Stettin, 54,5 Kilometer, ist soweit im Bau vorgeschritten, daß sie voraussichtlich im Mai dieses Jahres dem Betriebe wird übergeben werden können. Wir haben dann eine directe Linie von Breslau bis Stettin über Reppen und Cüstrin, 351 Kilometer, während die bisherige Linie über Kreuz und Stargard 371,4 Kilometer beträgt. Gleichzeitig mit der Fertigstellung dieser letzten Theilstrecke wird an der Vollendung der wichtigen Verbindung der Stammbahn mit dem österreichischen Eisenbahnnetze, der 34 Kilometer langen Gebirgsstrecke von Niedersalzbrunn nach der böhmischen Grenze bei Halbstadt, gearbeitet, so daß auch die Eröffnung dieser Strecke im Laufe des nächsten Mai erwartet werden darf.

Die Oberschlesische Eisenbahn vollendete im Jahre 1876 ihre 122,6 Kilometer lange Linie Frankenstein-Cosel durch die Theilstrecken Giesmannsdorf-Neisse, 8 Kilometer, am 12. Juni eröffnet, Deutsch-Wette-Leobschütz, 44,8 Kilometer, am 1. October eröffnet und endlich Rasselwitz-Cosel, 33,5 Kilometer. Durch die Linie Frankenstein-Cosel ist zwischen Oberschlesien und bezw. Oesterreich einerseits und Liegnitz andererseits eine sehr wichtige Verbindung mit Umgehung Breslaus geschaffen worden.

Berlin, 29. Jan. [Conferenz.] Es war in Aussicht genommen, heute eine Conferenz der Vertreter der Deutschen Eisenbahn-Verwaltungen bezüglich der Neugestaltung der Tarife hier am Platze abzuhalten. Dieser Absicht haben sich indeß mannigfache Schwierigkeiten in den Weg gestellt, und ist die Conferenz daher auf den 5. Februar verschoben worden. Tags vorher wird eine Conferenz der sämmtlichen Privatbahnverwaltungen stattfinden, um sich über die zu der Vorlage des Handelsministers zu nehmende Stellung zu verständigen.

[Crefeld-Kreis-Krempener Industrie-Eisenbahn-Gesellschaft.] Das am Sonnabend in Düsseldorf verkündete Urtheil gegen die Mitglieder des Vorstandes der Crefeld-Kreis-Kempener Industrie-Eisenbahn-Gesellschaft lautete gegen Richard Freudenberg und August Klein auf fünf Monate, gegen Carl Herz auf zwei Menate Gefängniß. Advocat Blöm wurde freigesprochen.

* **[Die Nr. 4 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Reichstagswahlen des Jahres 1877. Von Wilhelm Wackernagel. I. — Ein amerikanisches Sittenbild. Von N. Edmunds. — Literatur und Kunst: Sturmfluth. Roman in 6 Büchern (3 Bänden) von Friedrich Spielhagen. Besprochen von Paul Lindau. — Oesterreich und Preußen im Befreiungskriege. Urkundliche Aufschlüsse über die politische Geschichte des Jahres 1813 von Wilhelm Oncken. Besprochen von F. — Vermischtes. Eine öffentliche Schmach. Von Adolf Horwicz. — Notizen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Jan. Stichwahlen. Gewählt in Schlochau-Flatow Landhofmeister Eulenburg (conservativ), in Elbing-Marienburg Hausburg (Fortschritt).

Helsingfors, 30. Jan. Der finnländische Landtag wurde am 27. Januar eröffnet. Die kaiserliche Eröffnungsrede gedenkt der Treue des finnländischen Volkes, der Fortschritte der Industrie und der Wiederherstellung des Wohlstandes unter den vorzulegenden Projecten. Der Antrag wegen Erweiterung der Eisenbahnen gegen Norden und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht werden erwähnt.

Hameln, 29. Jan. Bei der engeren Wahl im 9. hannoverschen Wahlkreise wurde Oeconomierath Spangenberg (freiconservativ) mit 9019 Stimmen gewählt. von Lenthe (Particularist) erhielt 9017 Stimmen.

Konstantinopel, 30. Jan. Gerüchtweise verlautet, die Pforte wolle demnächst mit der Ernennung christlicher Gouverneure vorgehen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 30. Januar. Abgeordnetenhaus. Das Gesetz über die Umzugskosten der Staatsbeamten wurde in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats. Der Etat der Domainen-Verwaltung, der Etat des Erlöses aus der Ablösung von Domainengefällen und verkauften Domainen und Forstgrundstücken, sowie der Etat der Forstverwaltung werden genehmigt. Bei der Berathung des letzteren wurde der Antrag Bernhardt's, betreffend die Errichtung von Försterschulen, an die zu verstärkende Budgetcommission verwiesen. Bezüglich des zur Sprache gebrachten Schwarzwildschadens glaubt der Finanzminister für die nächste Session die Vorlegung eines Jagdpolizeigesetzes verheißen zu können. Betreffs der Eichenschutzwaldungen seien von sämmtlichen Regierungen Gutachten eingefordert. Betreffs der Ueberhandnahme der Kiefernraupe in Oberschlesien sichert der Regierungs-Commissar Abhilfe zu. Der Antrag Matuschka wegen anderweiter Verwendung des reitenden Feldjägercorps, vom Finanzminister bekämpft, wird angenommen. Der Etat der directen Steuern wird nach längerer Debatte genehmigt. Der Finanzminister hob dabei hervor, daß die unterste Steuerstufe ein so weites Spatium biete, um den provinziellen Unterschieden in den Werthverhältnissen ausreichend Rechnung zu tragen, er bedauere, daß Industrielle die meisten Klagen erhoben, da sie durch die Ueberproduction der letzten Jahre das Herabgehen des Bedarfs naturgemäß hervorgerufen hätten. Er hoffe, wenn der politische Himmel wieder klar sei, werden auch Industrie und Handel sich wieder heben und das Vertrauen in der Geschäftswelt zurückkehren. Morgen Sitzung.

Der „Reichsanzeiger" publicirt eine kaiserliche Verordnung, welche den elsaß-lothringischen Landesausschuß zum 5. Februar einberuft. Dasselbe Blatt meldet: Werther verließ Konstantinopel am 27. Januar, nachdem er Busch als interimistischen Geschäftsträger auf der Pforte vorgestellt hatte.

Berlin, 30. Jan. Gegenüber einem Artikel des „Neuen Berliner Tageblatts" aus Lima, worin dem deutschen Generalconsul Lührsen vorgeworfen wurde, er habe dem verhafteten deutschen Reichsangehörigen Paulsen seinen Schutz versagt, constatirt der „Reichsanzeiger", Lührsen habe bereits vor mehreren Wochen der Verhaftung Paulsen's in einem Berichte erwähnt und hinzugefügt, daß der peruanische Minister des Auswärtigen bei einer Besprechung versichert habe, er besitze die bündigsten Beweise von Paulsen's Mitwirkung an der jetzigen und der Revolution von 1874. Lührsen war deshalb nicht in der Lage, die sofortige Freilassung Paulsen's herbeizuführen, aber bemüht, die thunlichste Abkürzung der Untersuchungshaft zu erwirken.

Berlin, 30. Jan. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, ist bereits der Gesetzentwurf über Theilung der Provinz Preußen ausgearbeitet.

Berlin, 30. Januar. Stichwahlen. Gewählt wurden in Görlitz Grothe; in Frankfurt a. d. O. Struve (national); in Thorn Gerhardt (Fortschritt); in Marienwerder Winter (nationalliberal); in Döbeln August Walter (gemäßigter Fortschritt); in Freiberg August Penzig (nationalliberal).

In Westhavelland wurde Hausmann (Fortschritt), in Reichenbach in Schlesien Socialdemokrat Kapell gewählt.

Tarnowitz, 30. Jan., Abends 9 Uhr 10 Min. Zwischen Tarnowitz und Friedrichshütte entgleiste der Zug; der Heizer ist todt und ein Bremser verwundet. (Telegr. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

Konstantinopel, 30. Januar. Heute soll an die Vertreter der Pforte im Auslande ein Rundschreiben expedirt werden, welches bestimmt ist zur Orientirung über die von der Türkei einzuhaltende Politik.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 241, 50. Staatsbahn 397, 50. Lombarden 124. 50. Rumänen 13, 25. Laurahütte 70, 50. Ruhig. Februar-Course.

Berlin, 30. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 241, 50. 1860er Loose 101, 00. Staatsbahn 397, 00. Lombarden 124, 50. Rumänen 13 00 Disc.-Commandit 110, 40. Laurahütte 70, 00. Goldrente 61, 25. Ruhig.

Weizen (gelber) April-Mai 219, 00, Mai-Juni 220, 50. Roggen Januar-Februar 159, 00, April-Mai 160, 00 Rüböl April-Mai 73, 10. Mai-Juni 72, 50. Spiritus Januar-Februar 54, 00, April-Mai 55, 80.

Berlin, 30. Januar. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30	29.
Oesterr. Credit-Act.	240, 50	245, —	Wien kurz	165, 50	165, 45
Oest. Staatsbahn	394, —	400, 50	Wien 2 Monat	164, 30	164, 30
Lombarden	127, —	125, —	Warschau 8 Tage	252, 75	252, 90
Schles. Bankverein	87, 50	87, 50	Oesterr. Noten	165, 55	165, 40
Bresl. Discontobank	70, 20	70, 25	Russ. Noten	253, 65	253, 40
Schles. Vereinsbank	89, 75	89, 75	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	75, —	75, —	3½ % Staatsschuld	92, 25	92, 40
Laurahütte	68, 50	71, 50	1860er Loose	99, 75	100, 60

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30	29.
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	56, —	56, —	Rheinische	110, 90	110, 80
Oest. Papierrente	51, 60	51, 50	Bergisch-Märkische	80, —	80, 10
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 50	12, 25	Köln-Mindener	101, 60	111, 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	64, —	64, 75	Galizier	85, 50	85, 60
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 25	13, —	London lang	20, 39	—, —
Oberschl. Litt. A.	128, 25	128, 40	Paris kurz	81, 35	—, —
Breslau-Freiburg	72, 75	—, —	Reichsbank	155, 75	156, —
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 50	105, 60	Sächsische Rente	—, —	—, —

1873 Russen ultimo 83, 10.

Nachbörse: Credit-Actien 240, 50. Franzosen 394, 50. Lombarden 127, —. Disconto-Commandit 109, 50 Dortmund —, —. Laura 67, 25. Sächs. Anleihe 71, 40. 1860er Loose —, —. Goldrente 61, —.

Nach beendigter Liquidation schwächere Tendenz, meist auf rapiden Rückgang. — Montanwerthe, Internationale, Lombarden ausgenommen, weichend. Bahnen unwesentlich abgeschwächt. Banken niedriger. Auslandsfonds gut gehalten. Discont 2½.

Frankfurt a. M., 30. Januar, 2 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 121, 25. Staatsbahn 198, 50. Lombarden —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 30 Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 121, 50 à 120, 75, Staatsbahn 198, 37 à 197, —, Lombarden 62¾. Matt.

Wien, 30. Januar. [Schluß-Course.] Sehr fest.

	30.	29.		30	29
Papierrente	62, 10	61, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	240, 50	241, 25
Silberrente	67, 80	67, 75	Lomb. Eisenbahn	75, —	75, —
1860er Loose	112, 70	113, 20	London	122, 80	122, 75
1864er Loose	134, 50	134, 50	Galizier	206, 50	206, 25
Creditactien	146, 80	146, 25	Unionsbank	54, 25	54, 50
Nordwestbahn	113, 50	113, 25	Deutsche Reichsbank	60, 35	60, 30
Nordbahn	180, 50	181, —	Napoleonsd'or	9, 82½	9, 81
Anglo	77, 50	78, —	Goldrente	74, 15	74, —
Franco	—, —	—, —			

Paris, 30. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 75. Neueste Anleihe 1872 107, 85. Italiener 72, —. Staatsbahn 491, 25 Lombarden —, —. Türken 12, 47. Egypter —. Spanier —. Unentschieden.

London, 30. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 96, —. Ital. 71⅝. Lombarden 6, 05. Türken 12½. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Sturmregen.

Newyork, 29. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 5⅝. Wechsel auf London 4, 84½. 5/20 Bonds de 1885 108¼, dito 5% fundirte Anleihe 111⅝. 5/20 Bonds de 1887 113¼. Erie-Bahn 9⅝. Baumwolle in Newyork 13⅛, dito in New-Orleans 12⅜. Raff. Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 61. Rother Frühjahrsweizen 1, 49 Caffee Rio 19¾. Havanna-Zucker 9½. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜. Speck (short clear) 9⅜.

Berlin, 30. Jan [Schluß-Bericht.] Weizen fester, April-Mai 220, —, Mai-Juni 221, 50. — Roggen befestigt, Januar-Februar 159, 50, April-Mai 160, 50, Mai-Juni 159, 50. — Rüböl steigend, April-Mai 74, 20, Mai-Juni 73, 40. — Spiritus höher, loco 54, —, Januar-Februar 54, 50, April-Mai 56, 50, Mai-Juni 56, 70. — Hafer Januar —, —, April-Mai 151, —.

Stettin, 30. Jan., 1 U. 30 M. Weizen unverändert, April-Mai 219, 50, Mai-Juni 221, —. — Roggen ruhig, Januar-Februar 154, —, April-Mai 156, —, Mai-Juni 155, 50. — Rüböl steigend, Januar 73, —, April-Mai 73, 75. — Spiritus loco 52, 50, Januar 53, 20, April-Mai 54, 70, Mai-Juni 55, 70. — Petroleum Januar 19, 25.

Köln, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 21, 75, per Mai 22, 10. Roggen per März 15, 75, per Mai 16, 15. — Rüböl loco 39, —, pr. Januar —, per März —, —, per Mai 37, 10. — Hafer per März 16, 50, per Mai 16, 50.

Paris, 30. Jan. [Productenmarkt.] Mehl weichend, per Jan. 61, 25, per Februar 61, 50, per März-April 62, 25, per März-Juni 63, 25. — Weizen weichend, per Januar 28, —, per Februar 27, 75, per März-April 28, 50, per Mai-Juni 28, 75. Spiritus loco behauptet, per Januar 65, —, per März-April 66, 75 Regen.

Hamburg, 30. Januar, Abends 9 Uhr 10 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 56, Lombarden 160, —. Italiener —, —. Credit-Actien 120, 50. Oesterr. Staatsbahn 493, —. Rheinische —, —. Laura 66½. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 30. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 121, 25. Staatsbahn 198, —. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Wien, 30. Januar, 5 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 146, 25. Staatsbahn 239, 50. Lombarden 76, 50. Galizier 206, 25. Anglo-Austrian 77, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 82. Mark-Noten —, —. Renten 62, 20. Deutsche Reichsbank 60, 32½. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 25. Silberrente —, —. Bankactien —, —. Officiell: Bank-Actien 829, —. Staatsbahn —, —. Goldrente —, —. Ziemlich fest.

Paris, 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 72, 95. Neueste 5% Anleihe 1872 108, —. Italienische 5% Rente 72, 40. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 491, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 165, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 95, do. de 1869 71, —. Türkenloose 39, —. — Sehr fest, zahlreiche Käufe.

Witterungsbericht vom 29. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	761,4	SW. mäßig.	bedeckt.	+7,5	
Hamburg	749,0	WSW. frisch.	bedeckt.	+5,0	
Haparanda	737,8	S. mäßig.	bedeckt.	—3,6	
Petersburg	753,2	S. leicht.	bedeckt.	—8,6	
Wien	764,1	SW. s. leicht.	heiter.	0,0	
Neufahrwasser	753,6	SW. stark.	Schnee.	+0,2	Schnee, böig.

Jesus Christus

von

Gabriel Max

in photographischen Original-Ausgaben.

„Eine ganze Predigt“ — sagt ein englischer Kritiker — **scheint von diesem Bilde auszuströmen, wie von einer Stimme, die da erzählt, dass ein Leben voll Schmerz im Tode mit vollständigem Siege gekrönt worden sei. Und als wollte der Künstler symbolisch andeuten, dass das im Tode brechende Auge sich in demselben Momente auch schon der Unsterblichkeit erschliesst, scheinen die geschlossenen Augen sich zu öffnen, sobald man einige Schritte zurücktritt. Mit Wehmuth und Milde folgt der mehrfache Ausdruck der Resignation, des Sieges, der himmlischen Ruhe und Liebe dem Zuschauer nach.“** [2616]

Dem allgemeinen Wunsche nach einer **authentischen** Reproduction dieses berühmten Bildes entsprechend, haben wir **Photographien** unmittelbar nach dem Original in folgenden Ausgaben veranstaltet: **Cabinet** 1 Mark, **Folio** 3 Mark, **Royal 7½** Mark, **Imperial** 18 Mark.

Vorräthig in
Theodor Lichtenberg's Kunsthandlung und Ausstellung in Breslau.

Kunstverlag von Nicolaus Lehmann in Prag.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen

für Rosswerks- und Dampfbetrieb,
von einer seit 18 Jahren sich bewährenden Construction, liefere ich sofort ab meinem Maschinenlager zu Mark 220. [2621]

Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse.

Aufruf!

Die öffentlichen Blätter haben die Kunde von der durch Deichbrüche in der Nogat-Niederung bei Marienburg und Elbing entstandenen Ueberschwemmung bereits in weitere Kreise getragen. Die Folgen dieses erschütternden Unglücksfalles sind zur Zeit unübersehbar; doch so viel steht fest, daß die Früchte der Arbeit vieler Generationen auf einem mehrere Quadratmeilen umfassenden Gebiete vernichtet, und mehr als 10,000 Menschen durch die hereinbrechende Fluth von Haus und Hof getrieben worden sind.

Schleunigste Hilfe thut Noth!

Wir bitten, gefällige Beiträge unserem Schatzmeister, Herrn **Paul Bülow**, Tauentzienstraße Nr. 68, zu übersenden. [2360]

Breslau, den 22. Januar 1877.

Der Vorstand
des vaterländischen Frauen-Vereins zu Breslau.
Wilhelmine von Tümpling.

Donnerstags-Vorträge
im Evangel. Vereinshause, Holteistraße 6|8,

Abends 5 Uhr. [2597]

Am **1. Februar.** Herr Pastor **Kreyher** aus Groß-Läßwitz: Ueber Visionen und Hallucinationen.

Von der Staatskasse*)

eines deutschen regierenden Fürsten sind mir bedeutende Capitalien zur Beleihung von innerhalb der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz gelegenen Ritter- und größeren Rustical-Gütern bei 4½ bis 4¾ pCt. Zinsen al pari zur Verfügung gestellt worden. Zu jeder näheren Auskunft bin ich gern bereit. [2628]

Eduard Wentzel,
Junkernstraße 28.

*) Das Original der betreffenden Verfügung hat der Expedition zur Einsicht vorgelegen.

An Augenleidende!

Herrn **Stroinski**, Wohlgeb. zu Breslau (am Wäldchen Nr. 11).

Durch anhaltendes Arbeiten im Winter 1869—70, namentlich des Abends, bekam ich im Januar plötzlich so viele dunkle Flecke vor beide Augen, daß ich bald die Arbeit nicht mehr erkennen und überhaupt das helle Licht nicht mehr vertragen konnte. **Drei Monate lang konnte ich gar nicht arbeiten.** Eine Verwandte, **welche durch Gebrauch des Stroinski'schen Toiletten-Augenwassers mit Gottes Hilfe ihre Augen vor dem Erblinden bewahrt hatte,** rieth mir dieses Medicament an. Nach vierwöchentlichem Gebrauch bemerkte ich Abnahme der Flecke **und im Monat Juni konnte ich wieder arbeiten.**

Aus eigener Erfahrung empfehle ich Allen das **Stroinski'sche** Toiletten-Augenwasser.*)

Berlin. Professor von Hanstein.

*) **Dies beliebte Toiletten-Augenwasser ist echt zu beziehen in der Hauptniederlage für Schlesien und Posen in der Storch-Apotheke zu Breslau, Matthiasstr. 88.** Ferner ist es echt zu haben **in Breslau in der Apotheke Hummerei Nr. 1** (Ecke an der Schweidnitzerstraße), **in der Mohren-Apotheke** (Blücherplatz), in der **Universitäts-Apotheke** (Alte Taschenstraße), sowie durch **A. Koch**, Ring 22, und **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21 (Droguen-Handlungen), und

in **Brieg** durch H. Schwarzer,
" **Bunzlau** durch Coiff. Schubert,
" **Freiburg** durch Photogr. Machenhammer,
" **Glatz** durch R. Drosdatius,
" **Gr.-Glogau** durch Optikus Raschke und durch A. Wernitz.
" **Gleiwitz** durch Apoth. Simon,
" **Görlitz** durch J. Neubauer,
" **Greiffenberg** durch G. Hubrich,
" **Habelschwerdt** durch C. Grübel,
" **Hirschberg** durch P. Spehr,
" **Leobschütz** durch J. Nietsch,
in **Liegnitz** durch Petri & Hoffmann und in der Droguen-Hdlg. von Gusinde,
" **Lissa i. Schl.** durch C. A. John,
" **Münsterberg** durch F. A. Nickel,
" **Neisse** durch Coiff. Menzel,
" **Neumarkt** durch C. Nicolaus,
" **Neurode** d. d. Buchhdlg. W. Klambt,
" **Ohlau** durch P. Grosser,
" **Oppeln** durch A. Siwinna,
" **Ratibor** durch S. Guttfreund,
" **Reichenbach i. Schl.** d. C. Schindler,
" **Waldenburg** durch F. Pohl.

Diejenigen Herren Apotheker in der Provinz, welche dies durch seine kräftigenden und heilenden Wirkungen so sehr beliebte und viel gesuchte Toiletten-Augenwasser zu debitiren wünschen, werden ersucht, sich an oben genannte Hauptniederlage (Storch-Apotheke zu Breslau) zu wenden.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedes Flacon mit einem Etiquet in deutscher, französischer und englischer Sprache und mit dem Stempel und dem Namen des Erfinders versehen. Wo dies fehlt, ist das Wasser nachgemacht, daher unecht. [2601]

Das Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung kostet nur 1 Mk.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Stolpe** hier beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 28. Januar 1877.
Carl Krykon und Frau,
Handelsgärtnerei-Besitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Krykon.
[1110] **Carl Stolpe.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit dem Fabrikbesitzer und Königl. Lieutenant Herrn **Otto Rosenthal** in Schweidnitz beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Gleiwitz, den 29. Januar 1877.
Commerzienrath
Emanuel Friedlaender und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Friedlaender,** Tochter des Königl. Commerzien-Raths Herrn **Friedlaender** in Gleiwitz, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [448]
Schweidnitz, den 29. Jan. 1877.
Otto Rosenthal,
Fabrikbesitzer und Kgl. Lieutenant im 2. Schles. Landw.-Reg. Nr. 11.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Königl. Kreisrichter, Herrn **Phiebig** in Filehne, beehren wir uns Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. [436]
Tuchel, den 28. Januar 1877.
E. Cohn und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emilie Cohn,** Tochter des Kaufmanns Herrn **E. Cohn** in Tuchel, beehre mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Filehne, 28. Januar 1877.
P. Phiebig, Kreisrichter.

Cilly Schall,
Gustav Bruck,
Verlobte. [1092]
Beuthen O.-Schl. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Carl Stettinius,
Anna Hanke. [449]
Lublinitz. Katscher.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Woldemar Günter,
Betty Günter, geb. **Aust.**
Posen. [447]

Heute wurde meine liebe Frau **Selma,** geb. **Reichenbach,** von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, 30. Januar 1877.
[1091] **Adolph Meysel.**

Heute Nachmittag wurde uns eine muntere Tochter geboren. [1097]
Breslau, den 30. Januar 1877.
Julius Krebs und Frau.

Gestern Abend wurden durch die Geburt einer Tochter erfreut: [1103]
M. Goldstücker und Frau
Natalie, geb. **Werner.**
Breslau, den 30. Januar 1877.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut:
Eduard Falk und Frau,
[2620] geb. **Siegheim.**
Northeim i. Hann., d. 27. Jan. 1877.

Heute Nacht 12½ Uhr endete der Tod die jahrelangen, schweren Leiden unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Buchhandlungsgehilfen

Gerhard Kurts.

In tiefer Betrübniß widmen wir diese Anzeige seinen und unsern Freunden und Bekannten. [446]
Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
den 30. Januar 1877.
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied sanft nach 12tägigem schweren Leiden an Unterleibs-Entzündung unsere innigst geliebte gute Schwester, Schwägerin und Tante [2607]

Emma Adolphine Menzel.

Breslau, den 29. Januar 1877.
Agnes Szarbinowska,
geb. **Menzel,** als Schwester,
Wilhelm Szarbinowski
als Schwager,
Victor Szarbinowski als Neffe,
Georg Szarbinowski " "
Selma Szarbinowska „Nichte,
Agnes Szarbinowska " "
Trauerhaus: Neue Gasse Nr. 1.
Beerdigung: Freitag, den 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr, nach Maria-Magdalena in Lehmgruben.

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden starb heut früh 3¾ Uhr unser College, der Maschinenmeister [2629]

Herr August Hahn,

an Lungentuberculose im 35sten Lebensjahre.
Sein biederes Wesen und stets bereite Opferwilligkeit sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.
Leicht sei ihm die Erde!
Breslau, den 30. Jan. 1877.
Die Mitglieder der Officin Grass, Barth & Comp.
(W. Friedrich).
Beerdigung: Freitag, Vorm. 11½ Uhr, auf den Minoriten-Kirchhof bei Lehmgruben.
Trauerhaus: Weidenstraße 5.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6¼ Uhr starb sanft nach elfwöchentlichem, schweren und schmerzhaften Krankenlager unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Particulier [445]

Carl Gottlieb John,

im Alter von 70 Jahren 4 Monaten und 11 Tagen am Altersbrand.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies hierdurch schmerzerfüllt an
Die Hinterbliebenen.
J. A.: **G. John,** Thierarzt 1. Kl.
Poischwitz, Reichenbach, Freiburg und Jauer,
den 29. Januar 1877.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Oberlehrer Dr. phil. Müller mit Fräul. Gertrud Vollmer in Berlin.
Verbunden. Major und Commandeur des Brandenb. Jäger-Bat. Hr. Frhr. v. Willisen mit Frl. Käte v. Sanden in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: d. Oberstlieutenant im Regt. 52 Hrn. v. Natzmer in Cottbus, dem Superintendent Schrecker in Seehausen i. A., d. Hrn. Pastor Pfennenberg in Renſekow, dem Hrn. Kreisrichter v. Baussen in Swinemünde. — Eine Tochter: dem Hptm. im Hess. Jäger-Bat. Nr. 11 Hrn. v. Bojanowsky in Marburg.
Gestorben: Generallieut. z. D. Hr. v. Plessen in Kl.-Sabow in Pommern. Großherz. Hess. Oberstjägermeister Hr. Frhr. v. Dörnberg in Darmstadt.

✉ Mont. 2. II. 6½. R. IV.

J. O. O. F. Morse □. 31. I. V. E. 8½ A.

Für die uns von nah und fern bewiesene herzliche Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres theuren Familienoberhauptes sagen den innigsten Dank
Die [450]
trauernden Hinterbliebenen
der Familie **Franz Storch.**
Brieg, den 30. Januar 1877.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 31. Januar. Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. **„Der Veilchenfresser.“** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Victor von Berndt, Herr Mittell; Peter, Victors Bursche, Herr Pander.)

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 31. Jan. Z. 12. Male: Mit durchweg neuer Ausstattung: **„Fatinitza.“** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. [2612]
Donnerstag. Z. 13. M.: **„Fatinitza.“**

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 31. Jan. **Abschieds-Gastvorstellung des Dr. Wiljalba Frikell.** Vorher: **„Des Nächsten Hausfrau.“** Lustspiel in 3 Acten von Julius Rosen. [2613]
Donnerstag, den 1. Februar. Erstes Gastspiel der Herren **Alexander Liebe** und Regisseur **Müller** vom Hoftheater zu Hannover. **„Die Journalisten.“** Lustspiel in vier Acten von Gustav Freitag.

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 31. Januar,
Abends 6 Uhr: [2609]
Verschiedene Mittheilungen.

Historische Section.
Donnerstag, den 1. Februar,
Abends 7 Uhr: [2610]
Herr Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen:** Die Verhandlungen zwischen Preussen und England in der Zeit der Dresdener Conferenzen (Anfang 1741).

Vetter R. W. T.!
Komme eilig zurück. Alles nach Wunsch ohne Gefahr zu ebnen.
B. F.

2109 **Cotillon-Orden,**
Dtzd. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,
Neue Touren,
à 15, 25 Sgr., 1⅓, 1⅔ u. 2⅔ Thlr.,
Einladungskarten,
sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

Cotillon-Orden,
à Dtzd. 25, 30, 50, 90 Pf.
Cotillon-Bouquets,
à Dtzd. 90 Pf., 1 M. 20 Pf., 1 M. 50 Pf., 2 M.
Knallbonbons mit scherzhaft. Einlagen, [2481]
à Dtzd. 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., 1 M. 50 Pf.
Larven, Narrenkappen,
für Vereine u. Wiederverkäufer
mit Rabatt.
R. Wilhelm,
Nikolaistraße 64.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [2611]
Großes Concert
von der Capelle des 11. Regiments.
Capellmeister Herr **J. Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Morgen Donnerstag:
I. Grosses Sinfonie-Monstre-Concert,
ausgeführt von 60 Mann.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn **A. Kuschel**
und Auftreten [2575]
des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[2172] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung.
Gastspiel der Luftgymnastiker-Gesellschaft
Marquez de Gonza.
Gastspiel der deutschen Costüm-Sängerin Frl. Valerie,
Gastspiel der Engländer
Brth. Mortima,
sowie aller übrigen Künstler und Specialitäten.
Anfang ½8 Uhr.

Morgen Donnerstag:
Kränzchen in Rosenthal,
wozu ergebenst einladet **J. Seiffert.**
Während des Cotillons **Präsenten-Vertheilung.** Anfang 6 Uhr.
Omnibus am Wäldchen. [1085]

Philadelphia-Restaurant,
Neue Tauenzienstraße Nr. 17.
Donnerstag, den 1. Febr. c.:
Wurst-Abendbrot.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 3. Februar c., Abends 8 Uhr:
Kränzchen
im Saale [2480]
des Hôtel de Silésie.
Billetausgabe **nur** Donnerstag, den 1. Februar c., Abends von 6 bis 8 Uhr, im Gesellschaftslocal.
Die Direction.

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin,**
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders **Pistulka!**
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2408]
Gebrüder Castan.

Feuilletons,
Fest-Gedichte,
Hochzeits-Carmina,
überhaupt [1105]
Gedichte jeder Art
werden von einem geübten Gelegenheitsdichter verfaßt.
Näheres **Nikolaistr. 79,** 2. Etage.

Circus Renz.

Heute Mittwoch, den 31. Januar 1877,
Abends 7 Uhr:
Grande Soirée équestre,
zum Benefiz für Herrn
F. Renz, fils ainée.
Zum 1. Male:
14 dressirte Hengste,
vorgeführt von Herrn **F. Renz.**
Das Schulpferd **Elbedavy,** geritten von Herrn **F. Renz.**
Eine Nacht in Calcutta.
Morgen: Vorstellung. Sonntag: Zwei Vorstellungen.
[2625] **E. Renz,** Director.

Culmbacher Export-Bier

(für mich gebraut von **Georg Sandler** in **Culmbach**)
für **3** Rm. **13** Flaschen frei in's Haus, einzelne Flasche 25 Pf.
Oppelner Schloß-Lagerbier
(von M. Friedländer nach Böhm. Art gebraut)
für **3** Rm. **24** Flaschen frei in's Haus.
Max Tichauer,
Tauentzienplatz 1b, „Zum Tauentzien“. [2047]

Der neue Cursus für doppelte Buchführung beginnt am 5. Februar. J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Die beste Ausgabe
der
Reichs-Konkursordnung
ist die von **D. A. Zimmermann** im Verlage von Eugen Grosser zum Preise von **1 Mark** erschienene, die hiermit warm empfohlen wird. Dieselbe ist vorräthig bei [2604]
Maruschke & Berendt, Breslau, Ring 8.

Das handelschemische Laboratorium
A. Schottky,
Breslau, Mauritiusplatz Nr. 6b, parterre,
empfiehlt sich zur Ausführung chemischer Untersuchungen jeder Art (von Wasser, Zucker, Dungmitteln, Mineralien, Potasche, Soda, Chlorkalk u. s. w.). [2311]

Für die Ball-Saison

empfehle ich die neuesten **Ball-Coiffüren, Kleider-Garnituren** und **Cotillon-Bouquets** ꝛc. in reichhaltiger Auswahl vom billigsten Preise ab. [2630]

Permanente Ausstellung künstl. Blumen.

Zu Zimmerdecorationen mache ich auf mein großes Lager von **Topfpflanzen** aufmerksam, und werden **Körbe, Jardinieren** ꝛc. geschmackvoll zu allen Preisen arrangirt.

R. Meidner,
Blumen- und Feder-Fabrik,
Ring Nr. 51, Naschmarktseite, 1. Etage.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollenen Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Neue Photographie-Collectionen

nach Gemälden von **Gabriel Max** — **Makart** — **Bonifaci** etc. — **Richard Wagner's Götterdämmerung** von **Pixis** — in eleganten Mappen und in grossen Formaten zum Einrahmen eingetroffen in der **Kunsthandlung** von [2605]

Kohn & Hancke,

Junkernstrasse, „Goldene Gans".

Festgeschenke von dauerndem Kunstwerth.

In jeder Buchhandlung vorräthig:

Rudolf Gottschall.

Jeder Band 1½ M. **Erzählende Dichtungen.** Jeder Band 1½ M.

I. Carlo Zeno. 3. Aufl. | **II. Die Göttin.** 2. Aufl. | **III. Maja.** 2. Aufl.

Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Für Haarleidende.

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstraße 43.

Nr. 9637. Es gereicht mir zur größten Freude, Ihnen berichten zu können, daß die schönsten Erfolge das zu Ihrer Cur gefaßte Vertrauen rechtfertigen. Es bildet sich auf dem ganzen Kopfe ein junger, dichter Haarwuchs, so daß die kahlen Stellen immer mehr zurücktreten. Diese Wirkung Ihrer Medicamente ist ein neuer schöner Beleg zu den ehrenden Zeugnissen, deren Sie sich von allen Seiten zu erfreuen haben und werde ich Ihre Medicamente nach Kräften empfehlen. [2598]

Kaiserslautern, 20. Nov. 1872. **Ph. Neuther**, Lehrer.

Prospecte gratis.

Donnerstag, den 1. Februar, bin ich in **Breslau** im **Hotel „Goldene Gans" von früh 10—5 Uhr Nachmittags** persönlich zu sprechen.

Bühligen.

Die Lieferung von eichenen Weichenschwellen und zwar:

Stück		Länge		Stärke
139 Stück	von	2,50 M. Länge	u.	160/260 Mm. Stärke,
154 „	„	2,80 „	„	„ „ „
116 „	„	3,10 „	„	„ „ „
97 „	„	3,50 „	„	„ „ „
117 „	„	3,80 „	„	„ „ „
51 „	„	3,90 „	„	„ „ „
162 „	„	4,10 „	„	250/300 „ „
32 „	„	4,24 „	„	„ „ „
118 „	„	4,40 „	„	„ „ „
67 „	„	4,50 „	„	„ „ „
83 „	„	4,70 „	„	„ „ „

für die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 14. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Weichenhölzer"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. Januar 1877. [2600]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. Februar c. tritt für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsaaten 2c. und Holz zwischen Stationen der Hannoverschen Staatsbahn, Köln-Mindener, Berlin-Hamburger und Magdeburg-Halberstädter Bahn einerseits und solchen der Ungarischen Nordostbahn und der ersten Ungarisch-Galizischen Eisenbahn andererseits via Kaschau-Oderberg-Breslau unter der Bezeichnung „Nordwestdeutsch-Nordostungarischer Eisenbahn-Verband" ein neuer Tarif in Kraft, durch welchen die in dem bisherigen gleichnamigen Tarife vom 1. August 1874 und dessen Nachträgen enthaltenen bezüglichen Frachtsätze aufgehoben werden. [2631]

Für den Verkehr mit den Stationen Bracke, Oldenburg, Elsfleth, Emden und Leer bleiben die bestehenden Sätze noch bis zum 31. März c. in Kraft.

Druckexemplare des neuen Tarifs sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 24. Januar 1877.

Königliche Direction.

Steinkohlen-Verkehr zwischen Stationen der Rechte-Oder-Ufer- und Königlichen Ostbahn via Oels-Gnesen.

Am 1. Februar c. tritt zum rubricirten Verband-Tarif vom 15. September 1876 ein Nachtrag I in Kraft, worin weitere Stationen der Königlichen Ostbahn aufgenommen sind.

Druck-Exemplare werden auf den Verbandstationen verabfolgt.

Breslau, den 26. Januar 1877. [2632]

Die geschäftsführende Verwaltung.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Brust-Caramellen,
Husten-Tabletten,
Baierischen Malzzucker,
Sahnbonbons 2c. 2c.

empfiehlt als vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit zu billigsten Preisen [2574]

S. Crzellitzer, Zuckerwaarenfabrik,
Antonienstraße Nr. 3.

Große Ritterguts-Verpachtung.

Das Rittergut Lewitz mit 3 Vorwerken, Dampfbrennerei zu 200 Schfl. täglich, gegen 7000 Mrg. Acker und Wiesenfläche, in ganz deutscher Gegend der Provinz Posen, 2 Ml. vom Bahnhof Tomysl an der Märk.-Pos. Eisenb., **soll** unter vortheilhaften Bedingungen auf 12 Jahre sofort oder **per 1. April verpachtet werden.** 50- bis 60,000 Thlr nachweisl. Betriebscapital erforderlich. Unterhändler verbeten. Näh. bei **B. v. Hazo-Radlic** auf **Lewitz,** Poststation Lewitz. [440]

Sarg-Magazin.

Metall-Särge, einfach, auch reich verziert, sowie Särge in allen Holzarten empfiehlt bei vorkommenden Fällen der Beachtung [2424]

Oppeln, Sebastiansplatz Nr. 1.

Fedor Ehl.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Elternglück und Kinderglück

in Palast und Hütte hängen einzig u. allein **nur** von einer **richtigen**, von Humanität u. Energie durchdrungenen Erziehung im Hause ab. Die Erziehung ist das Wichtigste der Menschheit, wovon eines Jeden Wohl und Wehe abhängt. Sowohl die physische, als auch ganz besonders die **moralische** Kindererziehung ist eine schwere Arbeit und Jedermann täuscht sich zu seinem größten Nachtheil selbst, wenn er glaubt, daß diese hochwichtige Angelegenheit leicht ausführbar sei. In dem **nur** 1 Mark kostenden Buche: „Die häusliche Erziehung der Kinder" finden alle Eltern, wie sie ihre Kinder von der Wiege bis zum reiferen Alter — bei Anwendung einiger Consequenz — zu gesitteten und charaktervollen, arbeitsamen und gesunden Menschen erziehen können. Interessant durch neue Winke, Regeln und Ideen für jeden Menschen- und Kinderfreund, besonders für Familien, in welchen die Väter ihre ganze Zeit dem Lebensberufe widmen müssen. Zeitungsleser werden im Interesse der guten Sache gebeten, Nichtleser auf dieses Buch, welches von den berühmtesten Erziehern der Gegenwart allen Eltern aufs Wärmste empfohlen wird, aufmerksam zu machen. Die Thatsache, daß viele der hervorragendsten und geachtetsten Preßorgane Deutschlands, denen ein **Probebuch** zugeschickt worden ist, bis 25 Erziehungsbücher auf Einmal beziehen, dürfte am Deutlichsten für den Werth des Buches sprechen. Dasselbe ist gegen Einsendung von von 1 Mark per Postanweisung oder preuß. 10-Pfennig-Briefmarken franco (bei Nachnahme unfr.) zu beziehen durch **Julius Boß**, städtischen Lehrer, Lehrer einer Privatschule und Inhaber einer Erziehungsanstalt in Kattowitz (Preußen) in der Nähe des Gymnasii.

Discretion Ehrensache!

Ein gebildetes, anspruchsloses Mädchen, Anfang 20er Jahre, ohne Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Offerten, nicht anonyme, nebst Photographie und Angabe werden in der Exped. der Bresl. Ztg. unter W. 83 erbeten. [439]

Eine bei Prof. **Kullak** in Berlin ausgebildete und geprüfte [1090]
tüchtige Clavierlehrerin
k. noch einige Schüler annehmen.
Näheres bei **Weber**, Teichstr. 6.

Ein stud. phil. wünscht Stunden zu ertheilen. [1102]
Offerten H. F. 89 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Stotternde

werden nach neuester eigener Methode geheilt. Anmeldungen erbitte ich schleunigst Carlsstraße 3, 2 Tr., von 9—12 und 2—5 Uhr. [1099]

Ferd. Schmidt, Heiler des Stotterns.

Zwei Knaben von auswärts, die in Breslau die Schule besuchen, **finden vollständige** und liebevolle Pension. — Näheres bei **Harder**, Bischofsstraße 1, 2 Treppen. [2363]

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr
Für Arme unentgeltlich. [1188]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Künstliche Zähne
werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle** Zähne mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Ed. Westermayer's
berühmte
Pianinos,
völliger Ersatz für Flügel,
empfiehlt [2606]
in vorzüglicher Auswahl
Th. Müller,
79, Ohlauerstrasse 79.

Prachtvolle Salon-Möbel, gepolsterte seid. Rips-Garnituren, wie Sophas Fauteuils und Stühle, Polisander-Tische und Stühle, 2 gold. Spiegel mit Consols, Alles wie neu, sind preiswürdig hierorts zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Zu erfragen **Mischok's Hotel**, Hintermarkt Nr. 2, Zimmer Nr. 1, heute von 11 bis 12 Uhr Vor- u. 2—3 Uhr Nachm.

16,000 Thaler werden auf herrsch. Grundstück in feinster Lage, innerhalb ⅔ der Feuertaxe, ohne Agenten, unter A. B. 88 Expediton d. Bresl. Zeitg. gesucht. [1101]

Bekanntmachung.

Der Wechsel de dato Breslau, den 12. Juni 1876 über 172 Mark 20 Pf., gezogen von **M. Kirschstein** hierselbst, an eigene Ordre auf die Handels-Gesellschaft **Krötsch & Kallinke** hier, Friedrich-Carlstraße 10, und von dieser acceptirt, fällig drei Monate nach der Ausstellung und mit den auf einander folgenden Blancogiros von: **M. Kirschstein** und **A. Sindermann**, sowie dem Quittungs-Vermerk: „Inhalt empfangen. **Gebr. Huber**" versehen, ist angeblich am 12. September 1876 der Handels-Gesellschaft **Gebr. Huber** hierselbst verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 11. April 1877, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor Dr. **Weil**, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. [102]

Breslau, den 22. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das von der Schlesischen Landschaftlichen Bank zu Breslau für die Handlung **Beer und Sommer** zu Breslau ausgestellte Depositenbuch Nr. 940, über 2700 Rmrk. lautend, ist dem Kaufmann **Richard Beer** hierselbst, alleinigem Inhaber der Handlung **Beer & Sommer**, angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch auf dieses Depositenbuch erheben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem [103]

auf den 9. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor Dr. **Weil**, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und das vorbezeichnete Depositenbuch für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufgebot.

Am 29. März 1876 ist hier der Anwalts-Bureau-Vorsteher [97]

Gustav Theodor Strie

verstorben. Als Erbe hat sich der vensionirte Steuer-Aufseher **Carl Philipp Heinrich Drewsen**, genannt Oehrwald, zu Wirsitz, mit der Angabe, daß der Verstorbene ein Sohn der **Johanna Dorothea Drewsen**, später verehelichten Post-Packmeister **Strie**, mithin sein Bruder sei, gemeldet.

Zur Ergänzung der Erbes-Legitimation werden alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens **den 30. April 1877, Mittags 12 Uhr**, in dem vor dem Stadt-Gerichts-Rath Dr. **Lunge**, in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. 35 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird.

Breslau, den 5. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Billardfabrikanten

Julius Stäglich

hierselbst ist der Kaufmann Wilhelm Friederici zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist [98]

bis zum 1. März 1877 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. December 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. März 1877, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Petiscus und die Justiz-Räthe Plathner, Poser und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Städtische Gaswerke.

Der **Preis von Coaks** beträgt auf beiden Gasanstalten **vom 1. Februar 1877** ab bis auf Weiteres **70 Markpfennige** à **Hectoliter.** [315]

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 2922 der Uebergang der Firma

B. Bielski

durch Erbgang auf die verwittwete **Johanna Bielski**, geborne **Tarrasch**, und b. unter Nr. 4512 die Firma

B. Bielski

und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Johanna Bielski**, geborene **Tarrasch**, hier heute eingetragen worden. [99]

Breslau, den 26. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4082 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Josef Goldstein** zu Berlin in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Hermann Heim** zu Berlin erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

O. Heim

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1389 die von den Kaufleuten **Hermann Heim** und **Josef Goldstein**, beide zu Berlin, am 1. Januar 1877 zu Berlin mit einer Zweigniederlassung zu Breslau unter der Firma

O. Heim

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [100]

Breslau, den 24. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 815 das Erlöschen der Firma

Julius Steuer

hier heute eingetragen worden. [101]

Breslau, den 24. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Hubert Höhm

zu Gottesberg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. Februar 1877 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. December 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Kammler im Instructions-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Locals anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [312]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Stuckart, von Chappuis, Behrends, Dr. Bernhard und Padelt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Waldenburg, den 23. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Anton Merkel

zu Myslowitz der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 10. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local vor dem unterzeichneten Commissar Kreis-Gerichts-Rath Franz anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. [315]

Myslowitz, den 29. Januar 1877.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.

Klinik z. gr. u. sicheren Heilung geh. und Frauenkr., Hautl., Syphilis, Schwäche, Reißen. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Emil Pietschmann** hier gehörige Hausgrundstück nebst Garten, Blatt Nr. 33 des Grundbuches von Friedland, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 14. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 324 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1062]

am 16. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland i. Schl., den 11. December 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Notter.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 56 eingetragene Firma

A. Selten

zu Kandrzin, Inhaber Kaufmann **Adolph Selten**, und die von demselben dem Buchhalter **Berthold Waschek** für diese Firma ertheilte, unter Nr. 4 des Procuren-Registers eingetragene Procura, sind als erloschen in unserem Firmen- resp. Procuren-Register zufolge Verfügung vom 23. Januar 1877 an demselben Tage gelöscht worden. [316]

Cosel, den 23. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 43 eingetragene Handelsgesellschaft [313]

Heinrich Friedländer & Comp.

zu **Ratibor** ist aufgelöst, das Geschäft mit allen Activis und Passivis auf den Gesellschafter **Friedrich Friedländer** zu Ratibor vom 1. Januar 1877 ab übergegangen, und ist das unter der Firma

Friedr. Friedländer

zu **Ratibor** jetzt bestehende Handelsgeschäft unter Nr. 419 des Firmen-Registers eingetragen worden.

Ratibor, den 20. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 433 die Firma des Mühlenbesitzers **Traugott Peucker** in Glatz

Traugott Peucker, Glatzer Obermühle,

zufolge Verfügung vom 20. d. Mts. eingetragen worden. [314]

Glatz, den 21. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut das Erlöschen der sub Nr. 49 eingetragenen Firma [311]

Samuel Matzdorf

eingetragen worden.

Frankenstein, den 22. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Kupp.

In dem [317]

am 8. Februar c., Vormittags von 10 Uhr ab

im Gasthause „zum grünen Baum" hierselbst anstehenden Holz-Verkaufs-Termine kommen zum Verkauf:

Forstbezirk Gr.-Döbern Jagen Nr. 132.
324 Kiefern mit 199 Festmeter,
239 Fichten mit 182 Festmeter.
Forstbezirk Massow Jagen Nr. 37.
820 Kiefern mit 707 Festmeter.

Kupp, den 29. Januar 1877.

Der Oberförster.

Die amtlichen Abdrücke der **Polizei-Verordnung**, betr. das **Meldewesen** in der Stadt **Breslau**, Preis 30 Pf., sind zu beziehen durch **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)**, **Herrenstraße 20.**

Gute eiserne Bettstellen mit u. auch ohne Federmatratzen bill. **Kupferschmiedestraße 3**, nahe dem Neumarkt.

Kaffee — Zucker.

Feinster Bahuri-Kaffee	roh à Pfd. 160 ₰	gebrannt à Pfd.	200 ₰
„ Menado-Kaffee	„ „ „ 150 „	„ „ „	190 ₰
„ Java-Kaffee	„ „ „ 130 u. 140 ₰	„ „ „	170 u. 180 ₰
„ Domingo-Kaffee	„ „ „ 105 u. 120 „	„ „ „	140 u. 160 „
„ Mocca-Kaffe	„ „ „ 140 ₰	„ „ „	180 ₰

Roher Kaffee wird bei Entnahme von 5 Pfd. 2 ₰, bei 10 Pfd. 3 ₰, bei 20 Pfd. 4 ₰, bei 50 Pfd. 5 ₰ das Pfund billiger berechnet. [724]

Gebrannter Bruchkaffee, welcher beim Durchsieben des ganzen Kaffee gewonnen wird . . . . à Pfd. 90 ₰

Feinster harter Zucker (Raffinade) im Brod . . . . à Pfd. 53 ₰

Feinster weißer Farin à Pfd. 48 ₰, hellgelb. Farin . . à Pfd. 44 ₰

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Neuen isländ. Stockfisch

empfiehlt [2556]

Oscar Illmer, Breslau.

Ein hiesiger Ingenieur sucht zur Ausbeutung einer neuen, sehr einfachen Erfindung, welche einen sehr großen Nutzen verspricht (Bau-Bedarfs-Artikel), **einen Capitalisten** mit 4- bis 5000 Thaler Einlage, welche hypothekarisch sicher gestellt werden. — Eine Verzinsung von 10 pCt., vorweg, wird garantirt. [1068]

Adressen sub H. M. 80 innerhalb 8 Tagen in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten.

Agenten-Gesuch.

Zur Uebernahme ihrer Agentur in Breslau sucht **eine der ältesten und renommirtesten Tabak- u. Cigarren-Fabriken** Norddeutschlands einen umsichtigen, strebsamen Mann, der mit den Platzverhältnissen und Kundschaft der Branche genau vertraut und auch bei den Colonialwaarenhändlern gut eingeführt ist. Off. unt. **D. 2097** bef. das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W.**, Mohrenstr. 45. [2627]

Ein Gasthaus,

Anlage zur Destillation mit Geschäftslocal, in einer Kreisstadt gelegen, ist zu verkaufen. [444]

Näheres frco. M. postlagernd Ratibor.

Colbergermünde,

Sool- und Seebad a. d. Ostsee, leidet Mangel an einem feinen Restaurant, ein dazu geeignetes Grundstück mit vollständiger Einrichtung der 26 Zimmer ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter **D. O. Colbergermünde** postlagernd entgegen genommen. [2614]

Ein gangbares Specereigeschäft oder eine gute Restauration wird in der Provinz zu übernehmen gesucht. Offerten unter J. B. 90 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein [2585]

Grubenfelder-Complex

von über 80,000,000 Qu.-Meter Flächengehalt, worin hauptsächlich phosphorfreie, reichhaltige Eisenerze vorkommen, ist besonderer Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Adressen sub J. Y. 8063 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW.

Hausbesitzer

in der **Ohlauer** oder **Schweidnitzer Vorstadt**, welche geneigt sind, in ihrem Hause ein **photogr. Atelier ersten Ranges** für ein renommirtes Geschäft **einzurichten**, mögen ihre Adressen unter **K. 1831** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstrasse 1**, abgeben.

Ein Papier- u. Leder-Waaren-Geschäft

in guter Lage bald Familien halber mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. — Off. sub B. G. 301 werden an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, erbeten. [2626]

Für Wurstmacher.

Eine **gut eingerichtete Wurstfabrik** nebst Frühstücks-Stube mit Ausschank ist krankheitshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. [903]

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **J. Hakuba in Beuthen O.-S.**, sowie Herr **Jos. Haberkorn in Breslau**, Malergasse 28.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. [2681]

Ein fast neuer eiserner kleiner

Geldschrank,

2 gew. Doppelpulte zu verk. **Weidenstraße 35 im Laden.** [2602]

Ein wenig gebrauchter Geldschrank ist sehr billig zu verkaufen bei [1093] **Heinr. Frankowski**, Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Stammseidel von 1 bis 9 M. Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted**, Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Stammkuffen.

Restaurations-Artikel: Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer 2c. Porzellan- und Glasschilder.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Antiquitäten,

bemalte Porzellane, Emaillen, Broncen, Möbels, Stoffe, Spitzen 2c. werden zu hohen Preisen gekauft. Off. unter P. 48 i. d. Briefk. d. Bresl. Z.

Eine sehr gut nähende, wenig gebrauchte Nähmaschine Umzugs halber für 10 Thaler zu verkaufen **Schweidnitzerstraße 32**, III. [1089]

Geruchlose Closets,

prämiirt,



Preislisten gratis u. franco.

A. Toepfer Nachf.,

Breslau,

Ohlauerstrasse 45.

Für Eisen- und Schienenhändler.

Eine große Partie **alter Schienen** soll billig verkauft werden. Adressen abzugeben bei **Haasenstein & Vogler in Breslau** sub **Z. B. 851.**

Durch einen Gelegenheitskauf bin ich in der Lage, einen Posten

Regalia-Cigarren

zu dem billigen Preise von 42 Mark pro Mille zu verkaufen und mache namentlich Wiederverkäufer darauf aufmerksam. [2181]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Wiener Streichhölzel

vorzüglicher Qualität sind wieder angelangt. [1082]

J. Wurm,

Ohlauerstraße 52.



Ein Paar elegante **Wagenpferde**, dunkel und hellbraun — 7 Jahre alt, 5 Zoll groß, fehlerfrei — stehen auf dem **Dom. Baumgarten** bei Pitschen OS. zum Verkauf. [433]

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Eine tüchtige Directrice

wird für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt bei hohem Salair zu baldmöglichstem Antritt gesucht. [1084]

Näheres bei Herrn **Carl Kaiser**, Reuscheſtraße 48.

Eine Directrice

für ein **hiesiges umfangreiches Putzgeschäft** wird zu engagiren gesucht.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung mit Angabe ihrer früheren Stellung unter A. B. 84 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederlegen.

Per 1. März suchen wir für ein Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt **eine tüchtige** [1078]

Directrice,

die vollkommen selbstständig und geschmackvoll Damenputz arbeiten kann, bei freier Station und gutem Gehalt.

Persönliche Vorstellung, sowie Briefe nehmen entgegen

Heilborn & Schleyer, Ring Nr. 29.

Eine junge Dame mit guter Figur und angenehmem Aeußern, die mehrere Jahre in einem Confections- und Modewaaren-Geschäft als Verkäuferin thätig war, sucht Stellung wieder als **Verkäuferin oder Directrice.** Sehr gute Zeugnisse stehen ihr zur Seite. Gef. Offerten erbeten unter O. 85 Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesucht ein jüdisches, gebildetes, wirthschaftliches, mit Handarbeiten vertrautes Mädchen **als Stütze der Hausfrau** für eine alleinstehende ältere Dame.

Meldungen unter M. Nr. 86 an die Exped. der Schles. Ztg.

Zum baldigen Antritt wird ein tüchtiger **Reisender** unter günstigen Bedingungen, welchem beste Referenzen zur Seite stehen u. der schon gereist haben muß, für die Korkbranche gesucht.

Fachkenntniß erwünscht aber nicht Bedingung. [2603]

Offerten unter S. S. 86 nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen.

Stellensuchende

aller Branchen placirt das Bureau **Bavaria, Breslau, Gräbschnerstr. 21.**

Buchhalter, Reisende, Comptoiristen, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania" zu Dresden.** [4674]

Stellesuchende

Correspondenten, Buchhalter, Commis, Lageristen, Wirthschafts-Personal placirt jederzeit J. Krause, Hotel Kalke, **Kattowitz.** [451]

Ein tüchtiger **Destillateur u. Specerist**, der schon zwei Jahre eine Stellung besitzt, sucht per sofort oder 1. April Stellung u. Ch. E. H. G. B. Nr. 10 postl. Kattowitz. [841]

---

10 hübsche feine Kellnerinnen oder hübsche Mädchen, die es werden wollen, 6 junge Mädchen, welche sich als Sängerinnen ausbilden wollen, 10 Hotelköchinnen sucht **Fr. Becker**, Altbüßerstr. 14. [1098]

Bewerbern zur gef. Kenntniß, daß die Buchhalter- sowie Destillateur-Stellung vergeben ist.

Fr. Mikeska,

[437] **Beuthen O.-S.**

Zum 1. April cr. suche ich

einen jungen Mann,

der mit dem Weingeschäfte vertraut ist. **Ratibor.** [442] **M. Albrecht.**

Für mein Stabeisengeschäft suche ich zum Antritt per 1. März cr. einen mit Buchführung und Correspondenz vertrauten **jungen Mann.** [441]

Samuel Herz in Posen.

Ein Seifensiedergehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei [2599] **A. Wehowsky.**

Beuthen OS., 29. Jan. 1877.

Als selbstständiger **Verwalter** für einen größeren Besitz oder eine Herrschaft sucht ein sowohl praktisch sehr tüchtiger als fein gebildeter Landwirth von 30 Jahren zum 1. April oder früher Stellung. Bedingungen sowie Angabe über Gehalt nehmen unter H. 2204 **Haasenstein & Vogler, Breslau**, entgegen. [2587]

Den **HH. Gutsbesitzern** 2c. weise ich jederzeit

Wirthschaftsbeamte 2c.

aller Grade, namentlich **verheirathete** nach und bitte ich, sich bei Bedarf geneigtest unter gef. Angabe der Ansprüche resp. auch des zu gewährenden Gehalts an mich wenden zu wollen. [746]

Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureaus,
Breslau, Carlsstraße 28.

Ein königl. Beamter wünscht gegen Ueberlassung einer kl. Wohnung (2 Stuben, Küche, Zubehör) die Stelle **eines Vicewirthes** zu übernehmen. Gefl. Offerten sub Nr. 87 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1104]

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt suchen wir für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft. [1066]

Hoff & Schlesinger.

In meiner Handlung findet ein **Lehrling** sofort Stellung. [2615]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Gartenstraße 35b

eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres durch den Haushälter daselbst im Keller.

Neue Taschenstraße 22

ist bald zu vermiethen: eine große Wohnung, die praktisch gebaute 3. Etage, Closeteinrichtung, auf Wunsch Stall.

---

1 möbl. Vorderz., sep. Eing., sof. z. v. **Reuschestr. 37/38**, Vorderh. 2 Tr. l.

Das photographische Atelier neben der Universität,

Ecke Burgstraße, gegenüber der **Oder-Promenade**, in der **ersten** Etage, nebst daran befindlicher Wohnung, ist per Ostern zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **G. Warschauer**, Oderstr. 30, 2. Etage. [1079]

Klosterstr. 35

3 zweifenstr. Vorgerstuben, Cab., Küche, Entree, Wasserleitung 2c., 1. u. 2. Etg. zu verm. Preis 160 und 190 Thlr.

Zimmerstraße 19

ist eine geräumige Hochparterre-Wohnung per Termino Ostern zu vermiethen. [1108]

Näheres zu erfragen 1. Etage.

Kl. Fürstenstr. 14,

Eckhaus, sind Wohnungen, **elegant eingerichtet**, billig im Preise bis 600 Mark bald und später [2617]

zu vermiethen.

Tauenzienstraße 9

versetzungshalber kleinere Hälfte des 2. Stocks per 1. Juli zu vermiethen und zu beziehen. [1013]

Schmiedebrücke 50,

2. Viertel vom Ringe, ist die ganze dritte Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Mädchenzimmer, per 1. April d. J. zu vermiethen. [1080]

Näheres bei **M. Karfunkelstein.**

Reuscheſtraße 52

ist die dritte Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. [1095]

Näheres 2. Etage.

Am Magdalenenplatz, Altbüßerstraße 12, die 2. Et., 340 Thlr., Ostern oder Johanni zu beziehen.

Ladenvermiethung!

In meinem Hause in Landeshut i. Schl., in allerbester Geschäftslage am Ringe belegen, ist ein sehr großer und schöner, gegenwärtig fürs Modewaaren-Geschäft benutzter Laden mit sämmtlicher Ladeneinrichtung per 1. Juli d. J. oder nach Uebereinkunft auch früher, zu vermiethen. [438]

Wohnung kann beigegeben werden.

A. Stache
in Landeshut i. Schl., Ring 53.

In Schweidnitz

nahe der **Promenade**, an der Striegauer Barriere, habe in meinem Eckhause, **Friedrichsstraße Nr. 9, die 2. Etage** resp. eine mit allem Comfort eingerichtete herrschaftliche

Wohnung

für jährlich 350 Thlr. Miethe vom 1. April c. ab oder auch früher **zu vergeben.** [2608]

Julius Menzel,
Hotelier.

Breslauer Börse vom 30. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	95,25 G neue —
St.-Schuldsch. .	3½	92 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	144 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 bz
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	96,45 bz
do. Lit. A. . . .	4	94,90 à 5,05 bzB
do. do.	4½	101,80 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94,90 B
do. do.	4½	101,70 G
do. (Rustical).	4	I. 94,90 G
do. do.	4	II. 94,80 B
do. do.	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,95 à 5 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,30 à 6 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do. . . .	4½	100,65 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,45 bz
do. do.	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	71,25 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	56 G
do. Goldrente	4	61,15 bzB
do. Loose 1860	—	100,75 B
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	73 bzB
Obschl. ACDE.	3½	128,65 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 bz
do. St.-Prior. .	5	109,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 B H. 91 B
do. . . .	4½	95 B
do. Lit. J.	4½	91 B
do. Lit. K.	4½	91 B
do. . . .	5	98,80 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,65 bz
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98,60 bz
do. Lit. F. . . .	4½	101,75 B
do. Lit. G. . . .	4½	99,50 B
do. Lit. H. . . .	4½	101,50 B
do. 1869	5	103 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer . .	5	101 G

Wechsel-Course vom 29. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,30 bz
do. do.	3	2M.	169,10 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,435 bzB
do. do.	2	3M.	20,37 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,30 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	253,25 G
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	165 G
do. do. .	4½	2M.	164 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	166 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	254,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	85 G	—
Lombarden . . .	4	—	ult. Febr. 125,50bz
Oest-Franz-Stb.	4	—	398 B
Rumän. St.-Act.	4	13,40 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	68,50 bzG	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Brsl. Discontob.	4	70 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74,50 G	—
D. Reichsbank	4½	156 B	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87 bzB	—
do. Bodencrd.	4	94,75 etbzG	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [41,50 bz
Oesterr. Credit	4	244 etbzG	ult. Febr. 243,75à

Industrie-Actien.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte	4	70,50 G	ult. Febr. 70,65 à [50 bz
Moritzhütte . . .	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	69 etbzB	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	₰	schwere niedrigst. M.	₰	mittlere höchst. M.	₰	mittlere niedrigst. M.	₰	leichte höchst. M.	₰	leichte niedrigst. M.	₰
Weizen, weisser . .	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber . . .	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer . . .	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	50	14	20	13	50
Erbsen	15	50	15	30	14	30	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	32	75	29	75	24	75
Winter-Rübsen	31	75	28	75	22	75
Sommer-Rübsen . . .	30	50	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—65, fein 68—74, hochfein 77—80

Kleesaat, weisse, ordinär 52—60, mittel 63—70, fein 73—78 hochfein 80—84.

Heu 2,70—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 31. Januar.
Roggen 151,00 Mark, Weizen 196,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 70,00, Spiritus 52,10.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,00 B, 50,00 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.